

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 148. Dienstag den 29. Juni 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 50 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die hundertjährigen Jubelfeste Schlesiens im Jahre 1841 überhaupt, und über die evangelisch-kirchlichen Jubiläen insbesondere. 2) Ueber die Aufbewahrung für unheilbar erklärte Geisteskranke. 3) Schutz den Bäumen und Alleen. 4) Korrespondenz aus Görlitz und Gr. Glogau. 5) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
— — — — — J. F. Stenzel (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — Heinrich Kraniger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung vom 8. März 1840 ist bestimmt worden, daß die in den §§. 1—6 der Verordnung vom 17. März 1839, über den Verkehr auf Kunststraßen enthaltenen Vorschriften, in Betreff der Anwendung breiter Radfelgen beim Befahren der Chausseen auf dem Straßenzuge von den Grenzen bei Neu-Berun über Breslau nach Parchwitz und von dort weiter über Liegnitz, Görlitz und Reichenbach nach der sächsischen Grenze vorläufig, und zwar so lange außer Anwendung bleiben sollen, bis deshalb eine anderweitige Festsetzung zur Kenntniß des Publikums werde gebracht werden.

Nachdem aber nunmehr auch ein im Wesentlichen mit der diesseitigen, den Verkehr auf Kunststraßen betreffenden Verordnung vom 17. März 1839 übereinstimmendes Gesetz für das Königreich Sachsen ergangen ist, und solches auf dem Straßenzuge von Görlitz und Reichenbach über Löbau, Budissin und Bischofswerda nach Dresden vom 1. Juli 1841 ab in Kraft treten soll, so wird das Publikum zu Verhütung etwaiger Nachtheile mit dem Bemerken davon in Kenntniß gesetzt, daß in Folge dessen die durch meinen Erlaß vom 8. März 1840 angeordnete Suspension des Gesetzes vom 17. März 1839, wegen Anwendung breiter Radfelgen beim Befahren von Chausseen, mit dem 1. Oktober 1841 ihr Ende erreicht, so zwar, daß vom 1. Oktober 1841 ab auch auf dem Straßenzuge von Neu-Berun über Breslau nach Parchwitz und von dort weiter über Liegnitz, Görlitz und Reichenbach nach der sächsischen Grenze die Verordnung vom 17. März 1839, den Verkehr auf Kunststraßen betreffend, in ihrer ganzen Vollständigkeit und Ausdehnung unnachsichtlich zur Anwendung kommen wird.

Breslau, den 28. Juni 1841.

Der Königl. Wirkl. Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, v. Merckel.

Inland.

Berlin, 26. Juni. Se. Majestät der König haben dem General-Bevollmächtigten des Berliner Schiffer-Vereins, Schiffs-Aeltesten Friedrich Koch, den katholischen Pfarrern Sobanski zu Zakrzewo, Regierungs-Bezirk Posen, und Kiel zu Lechenich, Regierungs-Bezirk Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Obersten, Freiherrn v. Lasperg in Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Diensten, den St. Johanniter-Orden Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Schwerin in Mecklenburg von hier abgereist.

Welche Entschlüsse über die Bestätigung des vom Papste ernannten Diöcesanvicars Iven in drei Versammlungen des Ministerrathes gefaßt worden sind, ist noch nicht bekannt; man darf jedoch hoffen, daß auch diesmal ein friedlicher Ausgang erfolgen wird. Die Nachgiebigkeit gegen Rom wird durch die besten Wünsche für Herstellung des guten Verhältnisses vergolten, und da die Anerkennung des Herrn von Iven zugleich die Foderungen des Erzbischofs befriedigt, und in den Rheinlanden selbst bei der herrschenden Spannung auf das Schicksal der am Landtage eingebrachten Petition einen sehr beruhigenden Einfluß üben dürfte, so darf man der, wenn auch bedingten Bestätigung wohl entgegen sehen. Das Domkapitel selbst hat in einer an Se. Majestät gerichteten Petition darum gebeten. — Die Hoffnung auf ein Preßgesetz erhält neue Nahrung durch die Aufmerksamkeit, welche der König in letzter Zeit diesem Gegenstande zugewandt hat. Es scheint, daß die gelehrte Umgebung Sr. Majestät und besonders Stahls Rechtsphilosophie nicht ohne Einfluß geblieben sind, wenn es sich bestätigt, daß eine Art Jury aus Männern der Wissenschaft für jeden großen Zweig derselben gebildet, die Censur übernehmen, Universitäts- und Akademiemitglieder aber ganz davon befreit sein sollen. Was mit der Tagesliteratur geschieht, wissen wir nicht; doch dürfte die Meinung Stahls, der die Journalisten der polizeilichen Controle unterworfen sehen möchte, wohl keine Anwendung finden. — Unsere Theater-Verhältnisse sehen einer Veränderung entgegen. Man hat schon öfter den Vorschlag gethan, das Kgl. Theater in ein National-Theater zu verwandeln, und ein hier anwesender berühmter Componist soll sich erboten haben, die Leitung auf seine Kosten zu übernehmen, vorausgesetzt, daß ihm von Sr. Majestät ein jährlicher Zuschuß von 200,000 Thlr. bewilligt werde. Da die Kosten des Instituts, dessen Verwaltung allerdings viel zu wünschen übrig läßt, sich weit höher belaufen, so dürfte wohl der Antrag in Erwägung gezogen werden.

(Leipz. Ztg.)

In diesen Tagen ist in der Werkstätte eines unserer geschicktesten Juweliere, des Hofjuweliers L. Reiß, ein prachtvoller silberner Pokal fertig geworden, den die Kavalerie-Offiziere der zweiten Brigade dem Prinzen Albrecht, der bisher das Commando derselben geführt, zum Geschenke machen werden. Der sechseckige, innerhalb jedoch gerundete Kelch, stellt in erhabener Arbeit auf drei Feldern einen Kürassier, einen Dragoner und einen Uhlanen dar, und auf den drei andern die Embleme dieser Waffen, zu Trophäen zusammengestellt. Drei Commandostäbe, zwischen denen Säbel und Pallasch gruppirt sind, tragen diesen Kelch; der untere Theil des Fußes stellt ein Zelt, das über eine mit Kanonen besetzte Schanze gespannt ist, dar. Den Deckel ziert das preußische Wappen. Das Ganze hat eine sehr edle Form, und die Details sind vortrefflich gearbeitet, besonders die Pferde, durch die sauberste Ciselirung, äußerst naturgetreu hergestellt, so wie auch die Schabracken, die Zeltbedachung u. dergl.

Die Revue des 5ten und 6ten Armee-Corps erleiden nicht die geringste Abänderung. Se. Maj. werden, wie es heißt nicht allein in Erdmannsdorf, Fischbach, Kapsdorf und Liegnitz mehrere Tage verweilen, sondern Sie haben auch, wie man erfährt, eine Einladung der Generalin v. Strantz, geb. Gräfin Maltzan, früher vermählten Prinzessin Biron-Curland, angenommen, das durch seine schönen Parkanlagen an der Oder bekannte Schloß Dyhrnfurt, das einst der in Schlesien dirigirende Minister Graf v. Hoym besaß, zu besuchen. — Die Nachricht, daß der Geh. Rath Hassenpflug von Kassel hierher zurückkehren und seine Stelle in dem Geh. Ober-Tribunal einnehmen werde, bestätigt sich keineswegs, im Gegentheil ist viel von einem verlängerten Urlaub die Rede. — Der zum ersten Direktor des Stadt-Gerichts der Hauptstadt ernannte Ober-Landesgerichts-Rath Tettenborn hat die seit dem Tode des Geh. Raths Beelitz unbesetzte Stelle eines Mitglieds des Collegiums der Hauptverwaltung der Staatsschulden erhalten. Diese Centralbehörde, deren Thätigkeitsbereich sich von Jahr zu Jahr durch die Abwickelung der schwierigen Geschäfte und die Tilgung der Staatsschulden vermindert, besteht gegenwärtig aus dem Geh. Staats-Minister Rother als Präsidenten, den Geh. Räthen v. Schütz und v. Berger, dem ehemaligen Ober-Bürgermeister Deetz und dem gedachten ersten Stadtgerichtsdirektor von Berlin, der als Justitiarius bei dieser Behörde fungirt. — Die Eröffnung der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn ist durch eine Probefahrt erfolgt. Was die beschlossenen Polizei- und Sicherheitsmaßregeln betrifft, so dürfte es interessant sein, zu erwähnen, daß bereits vor einigen Wochen sich Commissare der K. sächsischen und Herzoglich anhalt-köthen und dessauischen Regierung hier befanden, mit denen von preußischer Seite ein Uebereinkommen getroffen worden ist, nach welchen ein Central-Eisenbahn-Polizei-Büreau errichtet werden wird, welches zum Zweck der Reisen auf den diese Staaten berührenden Bahnen Legitimationskarten, auf ein Jahr gültig, ausstellen wird. Somit sucht man den Gesetzen der öffentlichen Sicherheit und den Paßverordnungen zu entsprechen, ohne Aufenthalt durch das Visiren und Registriren der Pässe zu veranlassen. — Am zweiten Sonntage nach Trinitatis hielt der bekannte Prediger Krummacher aus Elberfeld vor einer großen Versammlung eine Gastpredigt in der hiesigen Jerusalems-Kirche. — Seit einigen Tagen gehen hier Polizei-Sergeanten umher, die in allen Restaurationen, Kaffeehäusern und Weinstuben das Halten und Auslegen von Verlagsartikeln, Journalen 2c. aus der Würzburger Handlung Voigt und Mocker als verboten erklären. (H. C.)

Viel Aufsehen macht hier das plötzlich ergangene Verbot der Oberdeutschen Zeitung vom 1. Juli ab. Man schreibt das Verbot dem Umstande zu, daß diese Zeitung, nach dem schon seit längerer Zeit in Preußen verbotenen Fränkischen Merkur, die Namen der einzelnen Votanten des rheinischen Landtags in einer bekannten Angelegenheit veröffentlichte, was allerdings verfassungswidrig war. (L. A. Z.)

Es muß in der That zur Zeit empören, wenn man jetzt beobachtet, wie eine gewisse Clique alles anzugreifen sich abmüht, was nicht gerade ihr angehört. Eine kleine Anzahl von sogenannten Schülern des trefflichen Hegel thut dies vollends. Wir bedauern, wenn die Hallischen Jahrbücher als „Hallische" aufhören müssen, und „Deutsche" werden, denn sie sind nicht Hallisch, aber noch weniger Deutsch. Hätten sie sich nicht in das Extrem geworfen und religiös wie politisch alles umzustürzen zur Losung genommen, so würden sie schwerlich in Verlegenheit gerathen sein; verschuldet haben sie ihre Bedrängniß, aber doch thut es uns leid, daß sie nun erst recht über Bedrückung der Gedankenfreiheit jammern und andere Blätter mit solchen Jeremiaden füllen lassen werden. Freilich können sie bei ihrer grenzenlosen Intoleranz kaum sich beschweren, denn was nicht für sie ist, wird von ihnen auf das ungeziemendste und schonungsloseste verfolgt. Ein Beispiel davon bietet die Berufung Schubarths an die Universität Breslau. Weil er gegen Hegel geschrieben, so muß an ihm nichts sein, man erblickt darin blos eine Reaction gegen Hegel und dessen Schüler und überall wird er deshalb geschmäht. Die meisten kennen denselben nicht einmal und schreiben von einem gewissen Schubert, daß aber dieser bisherige Oberlehrer an einem schlesischen Gymnasium ein lange bekannter Schriftsteller ist, den seine Werke zur Beurtheilung Göthe'n, Ideen über Homer, über Goethe's Faust literarisch ausgezeichnet haben, der in den bedeutendsten und geistreichsten Zirkeln gelebt und sich seit vielen Jahren des Wohlwollens von Männern wie Alex. von Humboldt erfreut, davon wissen sie nichts oder verschweigen es absichtlich. Wenn nun ein solcher Mann nach 20jähriger literarischer Thätigkeit eine außerordentliche Professur an einer Universität erhält, so hat er noch nicht sehr viel Anerkennung und diese gönnt man ihm nicht, und die sogenannte Hegel'sche und Hallische Clique vermag nur ihn zu bespötteln. Denjenigen, welche nun eine Anzahl Federn in Beschlag nehmen, um dergleichen zu verbreiten, erwidert man nichts, weil man sich nicht gern durch Zeitungsfeden herabsetzt, und so erschallt nun nichts als leeres und lautes Gelärm unnützer Scribenten. Wie es vollends mit der Besprechung vaterländischer Angelegenheiten gehe, mag man sich nach solchen Beispielen leicht denken und man sehnt sich recht darnach, daß die Besseren aus ihrem Stillschweigen hervortreten und durch ihr gediegenes Wort, durch den Ernst ihrer Geisteskraft die alte deutsche Redlichkeit aufrecht erhalten. Damit kämpft man siegreich gegen alles fremde Wesen, komme es von Frankreich oder sonst woher; alles das kann nur der gute Wille besonnener Männer lösen und man täuscht sich, wenn man glaubt, der Staat könne hierzu beitragen. Wo der Staat es vermag, da thut er es auch, er scheut keine Beleuchtung seiner Handlungen, wie er es auch nicht braucht, und überall sieht man die tüchtigsten und ehrenhaftesten Männer in die Residenz und an die Universitäten berufen, damit sich Preußens alter Ruf bewähre und die Losung fort gelte, welche unser trefflicher Boyen so schön besungen hat. (Elberf. Z.)

Posen, 26. Juni. Den Nachrichten aus dem Bromberger Regierungs-Bezirk zufolge, gewährt der Stand der Wintersaaten keinen so erfreulichen Anblick mehr, als dies noch im Monat April und zu Anfang des verflossenen Monats der Fall war; denn die anhaltende Dürre hat nachtheilig auf sie eingewirkt, und insbesondere auf der Höhe steht nur eine sehr mittelmäßige Erndte zu erwarten. Auch die Sommersaaten, die wegen der gar großen Dürre nicht einmal überall bestellt worden sind, haben sehr gelitten, und der späte Hafer wird schon gelb, und läßt daher auf Frucht kaum rechnen. Das Obst hatte viele Blüthen, und wenn letztere auch durch Ungeziefer nicht sehr gelitten haben, so sind sie doch in Folge der trockenen Witterung und kalten Winde schnell und ohne Früchte anzusetzen, abgeblüht, so daß vielleicht mit Ausnahme der Aepfel nur auf eine sehr mittelmäßige Obst-Ernte wird gerechnet werden können. — Am 17ten Mai war im Walde des Dominii Suchorenz, Kreis Schubin, ein Waldbrand, welcher circa 10 Morgen stehende Hölzer und 30 Klaftern geschlagenes Holz verzehrte. Ein anderer Brand ereignete sich am 21. desselben Monats in der Königlichen Forst zwischen Parlinek und Chalupsk, Kreis Mogilno, wobei circa 100 Klaftern geschlagenes Holz verloren gingen. Dies letztere Feuer ist durch Unvorsichtigkeit beim Kohlenbrennen entstanden. Ein bedeutend großer Verlust ist dem Kaufmann Hrn. Barleben aus Posen in einem erkauften Theile des Gembitzer Waldes, Kreis Czarnikau, erwachsen, wo, am 27sten Mai, außer einer Quantität stehenden Holzes, circa 2000 Klaftern Brennholz, 3 bis 4000 Strauchhaufen, mehrere 100 Baumstämme, viele Latten und Bretter und gegen 100 Meilerhaufen durch Feuer vernichtet worden sind. — Die Getreidepreise sind nur unbedeutend gestiegen, obgleich die Aussicht auf eine gute Ernte mindestens sehr getrübt ist. — Der 14jährige Bursche Anton Malinowski zu Groß-Wilczak bei Bromberg, in der Plagemannschen Eisengießerei beschäftigt, hat dort mehrere falsche Thalerstücke von Zinn gegossen und in Umlauf zu bringen gesucht. Er ist indessen dabei ertappt und dem betreffenden Gericht zur Untersuchung übergeben worden. — Die früher Seitens der katholischen Geistlichkeit verweigerte Consecration der Kirche in Ostrowo, bei Pakosc, ist am 16. Mai c. durch den Dekan Herrn Wenserski aus Koscielec erfolgt und dadurch für den Patron, Gutsbesitzer Herrn Mittelstädt, diese Angelegenheit in entsprechender Weise beseitigt. — Mit den Retablissementsbauten in dem am 1. Mai 1840 abgebrannten Theile der Stadt Schubin wird zwar vorgeschritten, doch werden nur erst von den wohlhabenderen Interessenten Gebäude errichtet. Der Bau der Chaussee von Bromberg nach Inowraclaw kann leider nur sehr langsam vorschreiten und würde bald ganz sistirt werden müssen, wenn die dringend beantragte Erhöhung der für dies Jahr bewilligten Bausumme von 30,000 Rtlr. nicht gewährt werden sollte. Auf der ersten Meile von Bromberg nach Inowraclaw ist die Chaussee seit Anfang dieses Jahres vollendet, seit Mitte Februar c. wird auf derselben das tarifmäßige Chausseegeld erhoben, und es sind auf dieser Strecke bisher im Durchschnitt monatlich 152 Rtl. 1 Sgr. 9 Pf. aufgekommen, dergestalt, daß die anschlagsmäßige Baukosten-Summe für diese Meile, à 30,604 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf. fast zu 6% verzinset sein würde. Wohl möchte ein solches Resultat die Wichtigkeit der Straße und die Dringlichkeit ihrer Vollendung zu begründen geeignet sein. (Pos. Z.)

Köln, 20. Juni. Unser Weihbischof und Dom-Probst, Freiherr v. Beyer, ist seit kurzem von der gefährlichen Krankheit, welche ihn an den Rand des Grabes brachte, so weit wieder hergestellt, daß er, obwohl noch immer sehr schwach, als außer Gefahr zu betrachten ist; ein in Betreff der jetzigen Verwickelung unserer kirchlichen Verhältnisse gewiß erfreuliches Begebniß, da sein Tod die jetzt schon großen Wirren noch unentwirrbarer gemacht haben würde. — Die von einer londoner Gesellschaft übernommene Beleuchtung unserer Stadt mit Oelgas wird jetzt endlich mit August ins Leben treten. Schade nur, daß der desfallsige Vertrag zu früh abgeschlossen wurde, um ine Berücksichtigung der Luftgaserleuchtung des Hrn. d'Hanens, die sich erst kürzlich bei angestellter Probe ein Nürnberg so trefflich bewährte, zu gestatten. (F. Bl.)

Trier, 21. Juni. Se. Maj. der König der Niederlande verweilten gestern in unserer Stadt und verließen dieselbe mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Alexander der Niederlande, um sich nach Luxemburg zu begeben, wo zum feierlichen Empfange Sr. Maj. des Königs große Vorbereitungen gemacht worden sind. Se. Excellenz der kommandirende General in der Rheinprovinz, Herr General-Lieutenant v. Thile, und der Präsident der Königl. Regierung, Herr v. Schaper, sind gleichfalls nach Luxemburg abgereist.

Elberfeld, 23. Juni. Gestern wurden die Assisen für das zweite Quartal d. J., welche am 7. d. M. eröffnet worden waren, geschlossen. An vierzehn Sitzungstagen sind 20 Untersuchungssachen abgemacht worden, in welche 31 Angeklagte verwickelt waren. Die Verbrechen, welche der Gegenstand der Anklagen bildeten, waren: Raub, Diebstahl, wissentliche Verheimlichung gestohlener Sachen, Brandstiftung, Anfertigung falscher Münzen, Schriftfälschung und Bankerot. 7 Angeklagte sind freigesprochen, 24 Angeklagte zu Strafen von längerer und kürzerer Dauer verurtheilt worden. Nachdem gestern in der letzten Sache das Geschworen-Gericht gebildet worden war, richtete das Präsidium des Assisenhofes ungefähr folgende Worte an die Gesammtheit der Geschwornen: „Wir können von Ihnen, meine Herren Geschwornen, bei dem Schlusse der gegenwärtigen Assisen nicht scheiden, ohne Ihnen einige Worte des Dankes zu sagen. — Sie haben die Ehre Ihres Amtes gefühlt und würdig dieser Ehre seine Last getragen. — Sie haben aber auch die Pflichten Ihres Amtes klar erkannt, Sie haben befreit und verurtheilt, jenachdem die Waage des Rechtes, die Waage des Beweises sich neigte. Wo das Geschworenamt so verwaltet wird, da ist die öffentliche Sicherheit, da ist die persönliche Freiheit verbürgt, da müssen nothwendig die Vorurtheile gegen dieses treffliche Institut immer mehr verschwinden. — Nehmen Sie den Ausdruck unseres Dankes, unsrer Hochachtung und kehren Sie zu den Ihrigen zurück mit dem frohen Bewußtsein treu erfüllter Bürgerpflicht."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Privatmitth.) Der k. österreichische General-Feldmarschall-Lieutenant Graf von Latour hat Frankfurt wieder verlassen, um sich über Stuttgart und wahrscheinlich Ulm nach Wien zurückzubegeben. Wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, so wären die Befestigungsarbeiten von Rastadt bis jetzt noch nicht in Angriff genommen worden, des vorbefragten General-Offiziers Anwesenheit zu Carlsruhe aber hätte daher lediglich bezweckt, über deren Anlage und Ausführung guten Rath zu ertheilen, wozu derselbe um so gewisser den Beruf hat, als das Genie seine eigenthümliche Waffe ist, wenn schon er jetzt als Divisionair in Grätz kommandirt. Man muß indeß wohl um so eher hoffen, daß alsbald Hand an das Werk gelegt und dasselbe rasch zur Vollendung gebracht werden wird, als die Befestigung der Hauptstadt Frankreichs in drei Jahren beendigt sein soll, die Errichtung neuer Abwehr-Anstalten am Oberrhein aber kaum als eine genügende Gegenmaßregel, mit Hinblick auf jenes kolossale Unternehmen, betrachtet werden kann. — Neben Preußen dürfte Frankfurt derjenige Bundesstaat sein, wo die, zur Zeit des großen Befreiungskrieges hervorgerufene allgemeine Volksbewaffnung noch in ihrer ganzen Ausdehnung aufrecht erhalten ist. Man will bemerkt haben, daß in diesem Sommer vornehmlich die Uebungen unserer Stadtwehr mit ganz außerordentlicher Thätigkeit betrieben werden. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß der Impuls dazu von Oben herab ertheilt ward. Indeß ist nicht in Abrede zu stellen, daß ein den guten Erfolg sehr fördernder Wetteifer unter den verschiedenen Corps selber durch die Bestrebungen des Kommandanten des ersten Bataillons der Freiwilligen erweckt worden ist, zumal da dieser Stabs-Offizier früher als Kapitain bei der Linie stand und daher seiner gegenwärtigen Stellung in höherem Grade, als diejenigen Bataillons-Kommandanten gewachsen ist, die seit Lebens nur in bürgerlichen Verhältnissen standen. Wie man hört, so wären die einzelnen Corpsübungen bereits so weit vorgerückt, daß Manövers im Großen, unter den Befehlen des General-Kommandanten der Stadtwehr, Obersten von Ellrodt (früherhin Kapitain in k. preußischen Diensten) demnächst ausgeführt werden können. — Die uns benachbarten Taunusbäder, namentlich Wiesbaden, sind für diese Epoche des Jahres noch ziemlich leer an Kurgästen. Die Hauptschuld davon trägt wohl die üble Witterung, die seit Anfang dieses Monats, zum Badebesuch eben nicht einladet. Indeß mag auch wohl die Mode der Kaltwasser-Kuren nachtheilig auf den Gebrauch der Mineral-Quellen einwirken. Einigen Ersatz für diesen Abgang von Kurgästen gewährt, besonders den Pächtern der öffentlichen Spielbanken, das Zuströmen von Kunden aus der Nachbarschaft, das an Sonntagen namentlich in Wiesbaden so stark ist, daß jeder Dampfwagenzug mehrere hundert Personen auf der Eisenbahnstrecke von diesem

Punkte bis Kassel zu befördern hat und nicht selten noch Extrafahrten veranstaltet werden müssen. — Von einer von Seiten der Frankfurter Staatsbehörde zu erlassenden Verfügung, um der Theilnahme hiesiger Einwohner an den Hasardspielen in den vorberegten Bade-Orten hindernd entgegen zu wirken, ist es in neuester Zeit wieder ganz stille. Es heißt sogar, die Ausführung der betreffenden Maßregeln dürfte einstweilen verschoben bleiben, indem aus Rücksichten auf anderweitige diesseitige Interessen, der bereits dahin gestellte Antrag mit Stimmenmehrheit im Senat abgelehnt wurde. — Die Buchdruckerzunft wird den Jahrestag der vorjährigen Secularfeier als Erinnerungsfest durch einen Auszug in den städtischen Oberforst begehen. Ohne Zweifel werden sich derselben auch noch viele andere Einwohner Frankfurt's anschließen; und da es wahrscheinlich ist, daß dies Erinnerungsfest sich in jedem Jahre wiederholen wird, so dürfte sich dadurch die Zahl unserer stereotypen Volksfeste noch um Eines vermehren.

Regensburg, im Junius. Der Bau der Walhalla schreitet rasch vor und der obere Tempel ist seinem Aeußern nach vollendet. Mit Ungeduld sieht man dem Augenblick entgegen, wo die Gerüstwand verschwinden und der hehre Anblick dieses Denkmals in seiner ganzen Fülle gewährt sein wird. In außerordentlicher Großartigkeit kündigt sich der Unterbau in der Terrassenmauer an, welche, in einer Länge von etwa 350 Fuß und fast 40 Fuß hoch schon vollendet, der ersten 65 Fuß breiten Treppenrampe zum Stützpunkte dient. Sie ist nach cyclopischer Art ganz in genau gefügten Polygonblöcken gebaut. Schon erhebt sich über ihr die zweite Abtheilung des Unterbaues in mächtigen Quadern, und auch dieser soll im gegenwärtigen Sommer fertig werden. Das Innere des obern Tempels ist bis auf die enkaustischen Färbungen, Vergoldungen, den Fußboden und die Aufstellung der Statuen und Büsten vollendet. Die Originalität der ganzen Form und das mit dem feinsten Sinn eines viel erfahrenen Meisters genau abgewogene Wechselverhältniß der einzeln Massen; die Reinheit der Profilirungen und Ornamente so wie der Reichthum des Ganzen machen schon jetzt einen wunderbaren Eindruck. Von besonders glücklicher Wirkung ist die ganz construktive Anordnung der Decke, welche ganz aus Bronzeplatten besteht, die vergoldet werden und deren Balkenfelder theils mit azurblauem Sterngrunde, theils mit einer in reiches Ornament eingefaßten Darstellung der Hauptgestalten nordischer Mythologie ausgefüllt sind. Wir glauben über dieses gigantische Kunstwerk nur sagen zu dürfen, daß im Ganzen und Einzelnen seine Form und Materie der Größe des Gedankens entspricht, welchen zu verkörpern sein Zweck ist. (A. Ztg.)

Leipzig, 25. Juni. Einen öffentlichen Beweis von den freundlichen Verhältnissen, in welchen im Allgemeinen die verschiedenen in unserer Stadt vorhandenen christlichen Gemeinden leben, giebt eine unter dem 23. Juni erlassene Bekanntmachung der hiesigen Kircheninspection und des Raths, nach welcher die katholische Gemeinde, deren Gotteshaus wegen Baufälligkeit geschlossen werden mußte, bis auf Weiteres die der evangelisch-lutherischen Gemeinde zustehende Neukirche zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen mit benutzen wird, ohne daß dadurch der protestantische Gottesdienst gestört wird.

Hannover, 18. Juni. Gedrucktes liegt aus den Verhandlungen der gegenwärtigen Stände-Versammlung noch wenig vor; im Publikum weiß man also darüber nur vom Hörensagen. Indessen erfährt man doch so viel, daß es bisweilen etwas lebhaft und schroff in der zweiten Kammer hergeht. Die Opposition scheint diesesmal nur Prinzipien-Fragen verhandeln, dagegen alle die materiellen Interessen des Landes und einzelner Volkstheile betreffenden Dinge vertagen zu wollen. In wie weit diese Absicht zum ganzen Schlachtplan der Oppositions-Partei paßt, wissen wir nicht, aber das möchten wir mit Bestimmtheit behaupten, zum Vortheil der Angelegenheiten des Landes, die unumgänglichen und raschen Betrieb fordern, wird sie keineswegs günstig wirken. Wir hegen die feste Ueberzeugung, welche das gesammte Publikum theilt, daß die Opposition gerade ein Jahr zu spät kömmt, um an Feststellung der Prinzipien Theil zu nehmen, und daß es ihr auf keinen Fall gelingen wird, mit einem Schlage den verlorenen Boden zu gewinnen. Ob sie im Stande ist, im Laufe der Zeit zu ersetzen, was sie durch das vorjährige Prinzip der Trägheit einbüßte, hängt natürlich von ihrer künftigen Betriebsamkeit und Klugheit ab. Indessen, Alles dieses entschädigt uns nicht für die Gegenwart. Das Land muß wünschen, es darf von seinen Vertretern verlangen, daß sie seine materiellen Interessen dem Streite über Prinzipien nicht nachsetzen. Die Prinzipien sind, wenn man die Sache bei Lichte besieht, Interesse der Oppositionsführer, die materiellen Fragen dagegen gehen das Land an. Kommen unsere Deputirten heim, werden wir sie nicht fragen: habt ihr euch wacker in der Kammer herumgeschlagen? habt ihr diesem oder jenem ein Bein gestellt? seid ihr klug und tapfer im Hindern und Hemmen gewesen? Von Scandal und bissigen, witzigen Ausfällen in der Kammer, vom Negiren hat das Land nicht das Mindeste. Wir werden sie aber bei ihrer Rückkehr anhalten und fragen: was bringt Ihr uns Gutes mit? Zahlen wir mehr als im vorigen Jahre? Welche vortheilhafte Gesetze und Maßregeln habt Ihr für Land und Stadt, für Ackerbau und Gewerbe durchgesetzt? Und wenn sie dann antworten: „Von den letzteren Dingen ein andermal, dieses Mal hatten wir keine Zeit dafür und wollten uns keine dazu nehmen. Die Verfassungs-Prinzipien und Regierungs-Grundsätze gehen allen vor. Ueber sie haben wir uns treulich geschlagen. Daran geändert wurde freilich nichts durch unsern Kampf, aber item wir haben doch Alles gesagt, was sich sagen läßt, und gewissermaßen eine Protestation wegen der Zukunft eingelegt", so werden wir sagen: „Zum H— mit der Zukunft! Wir leben von der Gegenwart, und diese forderte unendlich viel, woran ihr nicht gedacht und wofür ihr nicht gesorgt! Haben wir so und so viel ehrliche Landleute in die zweite Kammer gesandt, um sich wegen hoher, abstrakter Prinzipien zu tummeln, die selbst dem Kundigen nicht immer klar? Oder wollten wir nicht gerade von ihnen Vertretung, redliche und nackte Vertretung unserer materiellen Bedürfnisse. Mußten sie unbedingt auf die Pläne der wenigen Prinzipien-Männer eingehen? Selbst das durchaus nöthige Juden-Gesetz habt ihr aufs Ungewisse hinausschieben wollen? Kurz, ihr habt unsere Interessen wieder um ein Jahr zurückgebracht, und das ist das Schlimmste, was ihr uns anthun könnt. Das Wort „Verkoppelung" haben wir nicht einmal von euch gehört, aber tausendmal „Stüve, Consination, Räthe der Krone", und was sonst für Personalia und Firlefanz vorkam; mit den Realibus habt ihr euch leider nicht befaßt. Wenn ihr euch in den materiellen Punkten nicht bessert, schicken wir wahrhaftig künftig lauter Advokaten in die Kammer. Die zanken sich wenigstens amusanter, als ihr ehrlichen, treuherzigen Leute vom Ackerbau, die ihr ohne Hader nachgebt. Wenn wir keinen Vortheil von euch haben sollen, wollen wir zum Mindesten Spaß von der Geschichte haben. Freilich habt ihr eine Beschwerde-Kommission niedergesetzt, da können wir klagen und lamentiren, wenn wir Lust haben. Was hilft das? Beschwert sind wir hinlänglich, wollte Gott, ihr hättet euch mit der Erleichterung abgegeben, das wäre zehnmal besser gewesen.

(Hamb. C.)

Großbritannien.

London, 19. Juni, Abends. Die Prorogirung des Parlaments ist nun definitiv auf nächsten Dienstag angesetzt und wird durch die Königin in Person geschehen. An demselben Abend soll dann die Hof-Zeitung die Proclamation wegen der Auflösung bringen, und gleichzeitig werden auch schon die neuen Wahl-Ausschreiben abgefertigt werden. Der Ober-Kammerherr hat heute schon die Aufforderung erlassen, daß die Pairinnen, welche am 22sten bei der durch Ihre Majestät vorzunehmenden Parlaments-Prorogation zugegen sein wollen, sich bis Montag Abend melden möchten, damit ihnen Plätze reservirt werden können.

Die große Mehrzahl der Mitglieder des Parlaments hat die Stadt schon verlassen, um sich für die bevorstehenden neuen Ernennungen bei ihren Wählern zu bewerben. Die Parlaments-Session kann daher, der That nach, bereits als geschlossen angesehen werden.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Auch der Pariser Handelsstand tritt gegen den Handelsvertrag mit Holland auf; mehr als 300 Pariser Kaufleute haben, über den Vertrag sich beschwerend, bittschriftlich an die Pairskammer sich gewendet, wo der Vertrag dieser Tage zur Discussion kommen wird. Gerade heute ward in dieser Kammer von Baron Mareuil der Bericht über den Vertrag abgestattet. — An der Tagesordnung war heute in der Pairskammer die Verhandlung über den Entwurf zur Finanzverwaltung in den Colonien. Bis diesen Augenblick sind bereits sämmtliche einzelne Artikel des Entwurfs angenommen, und eben schreitet die Kammer zur Abstimmung über das Ganze.

Eine Deputation der Londoner Gesellschaft für Abschaffung der Sklaverei hat folgenden, auf Antrag Daniel O'Connells gefaßten Beschluß hierher überbracht, und ihn dem Könige in feierlicher Audienz überreicht: „Die Gesellschaft verfolgt mit dem größten Interesse die Schritte der französischen Regierung und des französischen Volkes zur Aufhebung der Sklaverei; sie hegt die Hoffnung, daß keine Maßregel zu diesem Zwecke getroffen werden wird, die nicht auf dem Prinzipe einer vollständigen und unbedingten Emanzipation beruht, und sie ist überzeugt, daß die rasche Annahme dieses gerechten Systems die Ehre dieser großen Nation vermehren, und den andern Völkern zum Beispiele dienen wird." Der Umstand, daß Ludwig Philipp diese Art Adresse förmlich, umgeben von den sämmtlichen Ministern, entgegengenommen, scheint zu versprechen, daß Frankreich endlich etwas Entscheidendes in dieser von Jahr zu Jahr unter den nichtigsten Vorwänden vertagten Angelegenheit thun werde.

Aus Toulon wird ein auffallendes Beispiel der Intoleranz eines dortigen Geistlichen berichtet. In einem Hospital war ein hundertjähriger Greis plötzlich mit Tode abgegangen. Als die Beerdigung stattfinden sollte, erklärte der Almosenier, daß er die sterblichen Ueberreste des Verstorbenen nicht begleiten könne, weil derselbe ohne den Beistand der Religion gestorben sei. Vergeblich waren alle Bemühungen der Hospital-Verwaltung, den Almosenier von diesem Entschlusse abzubringen, vergeblich ihre Verwendung beim Bischofe von Frejus. Da die Verwaltung noch andere Schritte beabsichtigte, so hatte sie Befehl gegeben, den Leichnam nicht wegzuschaffen. Wie groß war aber ihre Verwunderung, als sie am folgenden Morgen erfuhr, daß schon um 4½ Uhr Morgens der Leichnam ohne ihren Befehl, oder vielmehr trotz ihres Befehls weggeschafft worden war. Auf weitere Erkundigungen erfuhr sie, daß der Leichnam ohne Leichentuch in eine Erdgrube geworfen worden sei. Die Hospital-Verwaltung hielt in Folge dessen eine Zusammenkunft, in welcher sie den Beschluß faßte, die kompetente Behörde um Abberufung des Almoseniers anzugehen.

Die Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Nemours zu Neuilly war voreilig. Er wird erst in einigen Tagen dort erwartet. — Die Königin Christine beabsichtigt, wie es heißt, ein glänzendes Hotel im Faubourg St. Germain zu kaufen. Man glaubt, daß sie Paris zu ihrem bleibenden Aufenthaltsorte wählen werde.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Gestern gab die Kommission des Kongresses ihr Gutachten über die Vormundschaft der Königin ab. Sie geht von dem Satz aus, man dürfe auf Civil- und Privatrecht keine Rücksicht nehmen, und müsse unbegründete Ansprüche verwerfen, die von Personen, welche sich auf das Recht der Blutsverwandschaft berufen, und von Körperschaften, die mit der Einführung des konstitutionellen Systems verschwunden, erhoben werden. Deshalb befinde man sich in dem Falle des Artikels 60 der Constitution, und die Cortes hätten für die Ausfüllung der erledigten Vormundschaft zu sorgen, da die Königin Mutter nicht von der Fremde aus dieses Amt fortführen könne. Herr Olozaga stimmte zwar diesem Gutachten bei, trug aber in einem Separatvotum darauf an, den Senat vermittelst einer Botschaft einzuladen, sich mit dem Kongreß über die Art und Weise der Ernennung des Vormundes zu verständigen.

Heute setzte die Deputirtenkammer die Debatte über den Zoll-Tarif fort. Das Amendement, welches dahin geht, über den Baumwollen- und Getreide-Tarif noch nicht definitiv zu bestimmen, sondern bei der künftigen Cortessession darauf zurück zu kommen, ward angenommen. Dagegen ward der Antrag des Hrn. Sanchez Silva zu Gunsten der englischen Baumwollenwaaren verworfen. Viel haben zu dieser Verwerfung die Schritte der catalonischen Abgeordneten und Fabrikanten beigetragen. Ein anderes Amendement, dahin gehend, daß die Fueros der baskischen Provinzen nicht durch den Mauthtarif beeinträchtigt werden sollen, ward zurückgenommen. Der erste Gesetz-Abschnitt ward zuletzt mit 56 gegen 49 Stimmen angenommen. Der zweite Abschnitt ging ohne Verhandlung durch. — Das Haus des Regenten ist ganz militairisch; man sieht selbst Feldwebel vom Regimente Luchana als Kammerdiener und Thürsteher. Das Heer bleibt immer seinem Anführer ergeben. Es sollen viele alte Soldaten verabschiedet werden. General San Miguel, der Kriegs-Minister, will die Armee auf 70,000 Mann herabsetzen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Juni. Nach den neuesten Berichten sind in Syrien wegen der Besteuerung einige Unruhen ausgebrochen. Dank den Engländern hat die Türkei keine genügende militairische Macht in jenem Lande; denn wo Ibrahim-Pascha mit 95 000 Mann nicht Herr bleiben konnte, da wird die Türkei mit 18.000 M. gegen einen Aufstand und die englischen Intriguen gewiß nichts ausrichten. Ich bin fest überzeugt, daß Syrien, ehe das Jahr vergeht, in hellen Flammen lodert, wofür England schon sorgen wird. Dann wird die bereitwillige Freundin, da die Pforte doch nicht hinreichende Streitkräfte besitzt, die längst in Malta und den Jonischen Inseln bereitliegenden Truppen in Syrien ausschiffen. Was später erfolgen wird, mag der Himmel wissen. So viel aber ist gewiß, daß der Aufstand in Cypern, Kandia 2c., wo jetzt viel englisches Geld in Circulation ist, mit den syrischen Wirren in enger Verbindung steht, und daß die Hand, welche die Politik Syriens leitet, auch die der genannten Inseln in ihrer Gewalt hat. Bei so bewandten Umständen ist es der Türkei wohl nicht zu verargen, wenn sie mißtrauisch wird und Zweifel in die Aufrichtigkeit dieser scheinbar warmen Bundesgenossin setzt. Die Türkei würde ganz verlassen sein, wäre das aufrichtige Oesterreich nicht; diesem vertraut sie ihre Klagen an, von dort her kommt Trost und nach Kräften auch Vermittelung. Von allen hier anwesenden Gesandten hat gewiß keiner eine schwierigere und delicatere Stellung,

als Baron v. Stürmer. — Vorgestern ist hier eine türkische Fregatte und ein Schooner mit Gefangenen aus Samos eingetroffen. (L. Z.)

Briefen aus Paris zufolge hat das vor Candien stationirte französische Kriegsschiff die Instruktion erhalten, sich gegen die streitenden Parteien auf dieser Insel streng neutral zu verhalten, zwar die Autorität des Sultans zu unterstützen, aber auch Flüchtlingen und Verbannten Schutz angedeihen zu lassen, und überhaupt dahin zu wirken, daß Grausamkeiten vermieden und den Wünschen des Volkes ein möglichst geneigtes Ohr geschenkt werde. — Andere französche Mittheilungen bringen folgendes Schreiben aus Candia vom 4. Juni: „Die Candioten haben eine ernstliche Schlappe erlitten (s. unten), in deren Folge sich die Hauptchefs der in die Insel Eingewanderten an die Konsuln von Frankreich und England wandten. Sie ersuchten nämlich diese Konsuln, in ihrem Namen Tahir und Mustapha Pascha um eine Konferenz an Bord der Flotte zu bitten, um sich über die Annahme der geeignetsten Mittel zu einer befriedigenden Ausgleichung zu verständigen. Die Konsuln thaten dies; die türkischen Kommandanten lehnten aber die Konferenz ab, und willigten bloß darein, daß jene Chefs an Bord englischer oder französischer Schiffe von der Insel abreisen könnten. Die Chefs baten um zehntägige Bedenkzeit, was aber die türkischen Kommandanten abschlugen. Die Sachen sind so weit gekommen, daß man eine rasche Lösung der Frage erwartet. Die Langsamkeit, womit die Türken bei ihren Anstalten zum Angriff verfahren, wird übrigens der verlangten Concession gleichkommen.

Folgendes sind die letzten Nachrichten über die Ereignisse in Candien bis zum 4. Juni, die durch die englische Fregatte „Tyne", Kapitän Townshend, nach Athen gelangt sind: „Nachdem der Groß-Admiral Tahir Pascha mit der zur Blokade der kleineren Häfen von Candien bestimmten Escadre und den an Bord derselben befindlichen Landungstruppen am 16. Mai in Suda angekommen war, rückte der Militär-Gouverneur der Insel, Mustapha Pascha, am 19ten gedachten Monats mit 6000 Mann Türken und Arabern aus Canea aus, und schlug sein Lager eine Stunde weit von der Stadt, am Abhange des von den Insurgenten besetzten Gebirges, auf. — Am 20sten übergaben die Consuln von Großbritannien, Rußland, Frankreich, Oesterreich und Griechenland an Tahir Pascha die, in Folge der von ihren resp. Regierungen erhaltenen Instructionen, an die im Aufstande begriffenen Kretenser gerichteten Erklärungen, worin sie, um die von den auswärtigen Anstiftern des Aufstandes verbreitete Lüge, daß die Insurgenten auf den Beistand der fremden Mächte zählen könnten, zu zerstören, öffentlich kundgeben, daß jene Mächte das Unternehmen der Aufrührer höchlich mißbilligen und ihnen rathen, die Waffen niederzulegen und sich der Autorität des Sultans zu unterwerfen. — Am 23. Mai erließ Tahir Pascha einen Aufruf an die Insurgenten, worin er sie zu schleuniger Unterwerfung auffordert, und den nach Candien gekommenen Fremdlingen (Kreto-Hellenen), die den Aufstand angezettelt hatten, eine achttägige Frist zum Abzuge gestattet. — Am 25. Mai brach Mustapha Pascha nach der Provinz Apocorona auf und faßte Posto in Stilos, einem am östlichen Abhange des Gebirges, drei Stunden weit von Canea, dem Hauptlager der Insurgenten, die hier an 2000 Mann stark waren, gegenüber liegenden Dorfe. Nachdem er sie wiederholt zur Unterwerfung aufgefordert, vertrieb er sie am 26sten aus ihrer Stellung in den Dörfern Provarma und Neocario, die von den türkischen Truppen besetzt wurden. — Am 29. Mai versuchten die Insurgenten, die Türken am Fuß der Gebirge von Sfakia bei dem Dorfe Vaffe aufzuhalten. Sie wurden abermals zum Rückzuge genöthigt und haben sich nun ganz und gar in jenen Gebirgen, welche sehr schwer zugänglich sind, concentrirt. Viele ihrer bisherigen Anhänger haben sie bereits verlassen und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. — Am 1. Juni erhielten die Consuln die vom 29. Mai datirte Antwort der Insurgenten auf die an letztere im Namen der Mächte gerichteten Erklärungen. Die Insurgenten baten, ihnen eine Konferenz mit Tahir Pascha zu erwirken. Dieses Begehren wurde von dem Pascha zwar abgeschlagen, allein auf seinen Wunsch begaben sich der Kommandant der englischen Fregatte „Tyne" und der Kommandant des französischen Briggs „la Flèche" am 2. Juni ins Lager der Insurgenten, um den nach Kreta gekommenen Fremdlingen freie Ueberfahrt nach Griechenland an Bord englischer und französischer Schiffe anzubieten. Die Insurgenten antworteten mit dem Begehren eines zehntägigen Waffenstillstandes. Tahir Pascha, über diese, offenbar in der Absicht, Zeit zu gewinnen, gestellte Forderung entrüstet, ertheilte dem Seriasker Mustapha Pascha den Befehl, vorzurücken, und am 4. Juni, im Augenblicke der Abfahrt der Fregatte „Tyne", welche obige Nachrichten nach Athen überbrachte, hörte man zu Canea ein heftiges Kanonenfeuer. (Wiener Ztg.)

Afrika.

Algier, 7. Juni. Die Kolonne des Generals Baraguay d'Hilliers wird demnächst wieder ins Feld rücken. Noch diesen Abend geht ein Corps ab, um den Paß von Teniah zu besetzen. Morgen wird der Herzog von Aumale mit drei Bataillonen und einen Convoi nach Medeah abgehen; zu Muzaia wird sich ihm eines der Bataillone des Generals Changarnier anschließen. Von Medeah wird die Kolonne des Herzogs von Aumale sich nach Miliana wenden.

Amerika.

Rio Janeiro, 14. April. Ich erwähne eines Vorfalls, der hier einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht hat und jedenfalls Reklamationen veranlassen dürfte: die Wegnahme der Hamburger Barke „Louise." Die Engländer nämlich überwachen (zur Verhütung des Sklavenhandels) nicht nur die Schiffe, die von der Küste von Afrika kommen, sondern, so wie ein Portugiesisches Schiff von hier nach Afrika geht, ist es sicher, vor der Barre, nur eben aus dem Bereich der Brasilianischen Kanonen, einen Englischen Kreuzer zu finden und visitirt zu werden; die meisten werden dann aufgebracht und verurtheilt. Man wollte nun, wie es scheint, einen Versuch machen, inwiefern die Engländer gegen andere Flaggen nachsichtiger sein würden; viele Kapitaine wiesen die glänzendsten Anerbietungen zurück, der Hamburger jedoch wagte es, er nahm öffentlich seine Ladung und verließ den Hafen, bestimmt nach den Kap Verdeschen Inseln und der Küste von Afrika; ihm zur Seite segelte die Kriegsbrigg „Grecian", die ihn denn auch einige Meilen von dem Hafen sofort anhielt und visitirte; die Untersuchung dauerte lange; zwei Tage waren beide Schiffe bei einander zu sehen, dann segelte die „Louise" weiter, und der „Grecian" kam zurück; allein, was man gefunden und wohin man die „Louise" geschickt habe, darüber wird das strengste Geheimniß beobachtet, und was besonders sehr mißfällig bemerkt worden ist, man hat dem Hamburger Konsul durchaus keine Anzeige gemacht und ihm selbst eine konfidenzielle Mittheilung über die Bestimmung des Schiffes verweigert. So viel weiß man, daß der Kapitain und einige der Passagiere als Gefangene nach England geschickt worden sind.

Lokales und Provinzielles.

Ueber Flußbäder im Allgemeinen und über die Krollschen und Lindererschen Flußbäder insbesondere.

Es ist gewiß nur mit dem lebhaftesten Danke anzuerkennen, daß die hiesige Polizeibehörde durch ihre zweckmäßigen Anordnungen dahin gewirkt hat, daß bei dem seit einigen Jahren beliebter und allgemeiner gewordenen Gebrauche der Flußbäder eine augenblickliche Lebensgefahr und die Verletzung des nothwendigen Anstandes beim Baden in der Oder hier nicht leicht mehr stattfinden kann. Da jedoch die wohlthätigen, unsere Gesundheit kräftigenden und befestigenden Flußbäder nur unter sorgfältiger Anwendung einer gehörigen Vorsicht zweckdienlich sein, bei einem maß- und rücksichtslosen Gebrauche aber leicht schädlich werden können, so dürfte es wohl nicht ungünstig aufgenommen und beurtheilt werden, wenn wir besonders die jüngern Freunde des Badens auf die Beachtung folgender, durch Erfahrung vielfach erprobter, und wenn auch der Mehrzahl nach schon bekannter, dennoch leicht außer Acht gelassener Vorsichtsregeln aufmerksam machen:

1) Man nehme nie ein Bad sogleich nach einer vollen Mahlzeit, nicht nach dem Genusse erhitzender Getränke, oder nach einer heftigen Gemüthsbewegung, sondern lasse dazwischen erst 3—4 Stunden vergehen. Ein allzuheftiger ermattender Hunger kann vor dem Bade durch einige Bissen Brot unbedenklich gestillt werden.
2) Man gehe gemäßigten, bei heißer Witterung nur langsamen Schrittes nach dem Bade, um eine innerliche Erhitzung und den starken Zudrang des Blutes nach den Lungen zu verhüten.
3) Beim Bade angelangt, verweile man noch unausgekleidet einige Zeit, bis man völlig sicher ist, daß das Athemholen ganz ruhig und langsam von Statten geht. Zu Verhütung eines gänzlichen oder theilweisen Kaltwerdens der äußern Haut, welche zum Baden nothwendig ihre natürliche Wärme so viel als möglich behalten muß, entkleide man sich nun schnell, auch wenn die Luft kühl weht. Denn nur durch seinen bedeutend höhern Wärmegrad, als der des frischen Wassers ist, vermag der Körper dem anregenden Eindrucke der Kälte im Wasser kräftig entgegen zu wirken und dabei wohlthätig erquickt und gestärkt zu werden, ohne daß man eine Erkältung befürchten darf.
4) Zuerst benetze man reichlich mit Wasser Kopf, Hals und Brust, und tauche alsdann den ganzen Leib ein, ohne den ersten durch die innere Wärme des Körpers leicht überwundenen Schauer beim Eintauchen zu scheuen; ein wohlthätiges Gefühl der Wärme folgt alsbald.
5) Während des Badens mache man mit Händen und Füßen, auch durch fleißiges Untertauchen des Kopfes, wie mit dem andern Körper unausgesetzt Bewegungen. Vor dem Eindringen des Wassers in die Gehör- und Nasenöffnungen hat man sich durchaus nicht zu scheuen, indem es vielmehr zur Reinigung und Stärkung der in den Gehör- und Nasengängen befindlichen Schleimhaut dient und von selbst wieder abfließt.
6) Im Bade verweile man nie zu lange, indem man durch ein kurzes Baden sich niemals, wohl aber durch ein zu langes Verweilen im Wasser sich schaden kann. Die ersteren Male bleibe man nur kurze Zeit im Wasser, später aber länger, nie aber über 30—35 Minuten. Die stärkere oder schwächere Beschaffenheit des Körpers giebt hierin den besten Maßstab und so lange man ein Gefühl von Behaglichkeit behält. Bekommt man aber eine Empfindung von Frösteln, so ist es am Besten das Wasser zu verlassen.
7) Nach beendigtem Bade trockne man sich sorgfältig ab und ziehe sich hierauf ohne Zögern schnell an. Darauf mache man sich durch Gehen eine mäßige Bewegung und erst zu Hause angekommen überlasse man sich der Ruhe.
8) Jeder Genuß geistiger Getränke ist auch nach dem Gebrauche des Bades gänzlich zu unterlassen, um die gute Wirkung desselben nicht zu zerstören.
9) Während der Badezeit, die man unbedenklich bis in die Mitte des Oktobers verlängern kann, lasse man, wenn man sich nicht krank fühlt, sich durch den Wechsel der Witterung vom Baden nicht abhalten, da das Flußbad das sicherste Mittel ist, den Körper gegen den schädlichen Einfluß einer unfreundlichen, kalten und nassen Witterung und überhaupt gegen Zugluft und Erkältung weniger empfindlich zu machen.

Zum Schlusse können wir nicht umhin, auf die Flußbade-Anstalten der Herren Kroll und Linderer aufmerksam zu machen. Beide Herren haben alles Mögliche gethan, um bei einer eleganten und comfortablen Einrichtung das Baden für Herren und Damen so bequem als billig zu machen. In beiden Bade-Anstalten haben wir reines, schnellfließendes Oderwasser, durch die davor liegenden Mühlen zum höchsten Wellenschlage erregt. In beiden Anstalten haben wir vortreffliche Douchen, mit 8° warmem Brunnenwasser. Und wenn man nur das ins Auge faßt, was die Heraufschaffung des Brunnenwassers in so große Höhe und bei dem großen Bedarf zu den fortwährend in Gebrauch sich befindenden Douchen, kostet, so gönnt man wohl den Unternehmern eine durch die diesjährige günstige Witterung hervorgerufene große Frequenz, wie sie noch in keinem Jahre, seit die Bade-Anstalten bestehen, dagewesen ist. Aber auch die Fluß-Bade-Anstalten für Damen sind von Hrn. Kroll sowohl, wie von Hrn. Linderer aufs Freundlichste und Geschmackvollste eingerichtet, und so mögen denn beide Herren, nachdem alle Flußbadenden sich obige Bade-Regeln recht zu Herzen genommen, für ihre vielen Anstrengungen und Aufopferungen eine reichliche Entschädigung in diesem Jahre davon tragen. L. F.

Liegnitz, 26. Juni. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Notizen: „Die Witterung des Monats Mai war in erheblichem Maaße von der gewöhnlichen Beschaffenheit abweichend, und zwar durch ungewöhnlich hohe, lange anhaltende Temperaturen, die meistens die Höhe der Sommerwärme erreichten, anhaltenden Mangel an atmosphärischer Feuchtigkeit, hohe Barometerstände und entschiedenes Vorherrschen der östlichen Luftströmungen. Regen fiel nur selten, namentlich nur am 3ten, 5ten, 6ten, 8ten, 13ten, 20sten, und zwar fast nur in Folge von Gewittern. An den übrigen Tagen war die Atmosphäre hell und unbewölkt. Der mittlere Barometerstand betrug 28″ 2‴. In Ansehung der Vegetation war eine rasche und kräftige Entwickelung im Allgemeinen zu bemerken; gegen Ende des Monats wurden indeß durch den fortwährenden Mangel an Regen Besorgnisse hervorgerufen. — Der Gesundheitszustand der Menschen war im Allgemeinen günstig. Der Verlauf der Krankheiten war gutartig und die Zahl der Kranken nicht ungewöhnlich. Am häufigsten waren catarrhalische und rheumatische Affektionen, insbesondere des Halses, des Magens, der Respirations-Organe. Wahre Entzündungen, insbesondere Lungen-Entzündungen, kamen mehrmals vor, und zwar in vollkommener, ein nachdrückliches entzündungswidriges Verfahren erfordernder, Entwickelung. Von den Pocken wurden befallen: im Kreise Sagan, und zwar in Neuhaus 6 und in Klix 1 Individuum; im Kreise Grünberg und zwar in der Kreisstadt 1 und in Klein-Heinersdorf auch 1 Individuum; im Kreise Görlitz, in Jauernick 5 und in Tiefenfurth 1 Individuum. In Hoyerswerda starb am 15. Mai die Weberwittwe Schuderlich in dem hohen Alter von 104 Jahren und 10 Monaten. Ein Blitzstrahl tödtete den Freigärtner Schubert aus Nieder-Leipe, Kreis Jauer, der, mit Holzeinschlagen beschäftigt, unter eine Fichte getreten war. Bei dem Fällen eines Kiefer-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 148 der Breslauer Zeitung

Dienstag den 29. Juni 1841.

(Fortsetzung.)

stammes wurde ein Holzschläger so bedeutend verletzt, daß er nach 7 Stunden den Geist aufgab. Im trunkenen Zustande stürzte ein Einwohner von der Bodentreppe mit tödtlichem Ausgange. Ein noch nicht zwei Jahr altes, unbeaufsichtigt gelassenes Kind, desgleichen ein $8\frac{1}{2}$ Jahr altes Mädchen wurden überfahren, und ein Dienstknecht überfuhr sich mit einem Fuder Holz selbst. Die Unglücklichen blieben auf der Stelle todt. Siebzehn Personen ertranken, meist beim Baden, und unter ihnen mehrere Kinder. Ueberall blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen günstig. Leider kamen jedoch wieder mehrere tolle Hunde zum Vorschein, welche zum Theil auch Menschen gebissen haben."

„Die jetzt vollendete Bevölkerungs-Liste des Liegnitzschen Regierungsbezirks gewährt folgende Resultate:

Es sind im Laufe des Jahres 1840 bei der Civil- und Militär-Bevölkerung des Regierungsbezirks:

a) ehelich getraut . 7659 Paare,
b) geboren . . . 31,433 Kinder,
c) gestorben . . . 25,818 Menschen,
folglich mehr geboren als gestorben: 5615.

Bei Vergleichung dieses Ergebnisses mit der Bevölkerungsliste vom Jahre 1839 ergiebt sich, daß im Jahre 1840:

496 Ehen mehr geschlossen,
150 Kinder weniger geboren und
1106 Menschen weniger gestorben
sind, als im Jahre 1839.

Von den Geborenen waren
16,195 Knaben und
15,238 Mädchen,
unter welchen 376 Zwillings- und 6 Drillingsgeburten vorgekommen sind. Gegen das Jahr 1839 haben 27 Zwillings- und 3 Drillingsgeburten mehr stattgefunden.

Die Zahl der unehelich Geborenen beläuft sich
a) auf . . . 1603 Knaben und
b) auf . . . 1503 Mädchen,
zusammen auf 3106.
hat sich also gegen das Jahr 1839 um 40 vermindert.

Das Verhältniß der unehelich Geborenen zu den ehelich Geborenen stellt sich wie 1 : 10, und ist mit dem des Jahres 1839 gleich.

Todtgeboren sind:	uneheliche		eheliche
	Kinder.		
Knaben	830	—	118
Mädchen	645	—	73
		1666.	

Das Verhältniß der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt stellt sich wie 1 zu $18\frac{85}{98}$. — Das natürliche Lebensziel haben erreicht und sind an Entkräftung gestorben 3080, worunter 18 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts sich befinden, die das 90ste Jahr zurückgelegt hatten. — Durch allerlei Unglücksfälle haben einen gewaltsamen Tod gefunden: 251, durch Selbstentleibung 130 Personen. — Bei der Niederkunft und im Kindbette starben 266 Frauenspersonen. Durch die natürlichen Blattern verloren das Leben 43 Menschen. Die Wasserscheu hat 3 Opfer gefordert. — Außerdem starben: durch innere hitzige Krankheiten 5124, durch innere langwierige Krankheiten 9891, durch schnell tödtliche Krankheitszufälle, Blut-, Stick- und Schlagflüsse 3270, an äußeren Krankheiten und Schäden 449, an nicht bestimmten Krankheiten 1641."

„Nach Ausweis der kürzlich vollendeten statistischen Tabelle hat im Laufe der letzten drei Jahre die Zahl aller Einwohner im Liegnitzschen Regierungsbezirk, und zwar:

der evangelischen Christen um 20,912
„ katholischen 3,644
„ griechischen Christen und Mennoniten um 4
„ Juden um 109
überhaupt um 24,669

Seelen, oder durchschnittlich um beinahe 3 Procent sich vermehrt. — Das Verhältniß jener Zunahme in den Städten zu der auf dem Lande stellt sich wie $2\frac{3}{4}$: 3%. Es ist also die Volkszunahme auf dem Lande um $\frac{1}{4}$ Procent höher als in den Städten gewesen. — Da der hiesige Regierungsbezirk einen Flächenraum von 256 Q. Meilen enthält, so kommen nunmehr durchschnittlich 3361 Einwohner auf die Quadratmeile. — Auch hat in dem mehrerwähnten Zeitraume die Zahl der Taubstummen um 22, der Privatwohnhäuser um 1124, der Fabrikgebäude, Mühlen und Privat-Magazine um 185, der Ställe, Scheunen und Schoppen um 1631, der Pferde incl. Füllen um 481, des Rindviehes um 13926, der Merinos und ganz veredelten Schafe um 2502, der halb veredelten Schafe um 24,249 sich vermehrt, dagegen aber die Zahl der Blinden um 38, und der unveredelten Landschafe um 2539 sich vermindert.

„Des Königs Majestät hat dem Ortsrichter Gottfried Heinze zu Kieslingswalde, Görlitzer Kreises, aus Veranlassung seines am 4ten v. M. gefeierten 50jährigen Dienst-Jubiläums, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht."

Neusalz, 26. Juni. Das hiesige Wochenblatt meldet: „Der 18. Juni war der für die evangelische Gemeinde des Dorfes Rauden festliche Tag, an welchem ihr neu erbautes Schulhaus seine Weihe empfing. In Gegenwart des Kgl. Kreis-Landraths Herrn v. Unruh, den bei dieser wichtigen Veranlassung die Gemeinde zum ersten Male in ihrer Mitte zu sehen die Freude hatte, so wie eines Kommissarii des Hohen Patrons, des Fürstl. Kammer-Raths Herrn Grodke, vereinigten sich die Geistlichen und Schullehrer der evangelischen und katholischen Parochie Neusalz mit den Gemeindegliedern vor dem alten Schulhause, von welchem mit einem vom Herrn Pastor Schmidt gesprochenen Gebete Abschied genommen wurde. Unter Vortritt der Schuljugend, unter Gesang mit Posaunen-Begleitung und Glocken-Geläut begab sich sodann der ganze Zug zum neuen Schulhause, wo der Schlüssel von dem Baumeister in herkömmlicher Weise überreicht und manches herzliche Wort gesprochen wurde. Die Einweihungs-Rede hielt der Pastor Herr Schmidt, indem er, anknüpfend an die Worte: „Hier ist die Pforte des Himmels," auf die hohe Bedeutung christlicher Schulen und die daraus hervorgehenden Verpflichtungen hinwies. Nächstdem richtete der Königliche Kreis-Landrath Herr von Unruh einige Worte an die Schuljugend, die bei der Wärme, mit der sie aus dem vollen Herzen strömten, auch tief in die Herzen der Anwesenden drangen. Endlich sprach der Pfarrer Herr Kern noch öffentlich den Dank aus, den die Gemeinde für die huldvolle Unterstützung ihres hohen Grundherrn empfindet, und ermahnte dieselbe, diesen Dank dadurch zu bethätigen, daß sie alle confessionellen Zerwürfnisse stets von sich fern halte und im Geiste Jesu Christi nur den Regungen brüderlicher Liebe und Eintracht das Herz öffne. Mit Gebet und Segen schloß der Schul-Revisor die Feierlichkeit, zu welcher eine ansehnliche Zahl von Theilnehmern aus der Umgegend herbeigekommen, und die dadurch noch erhöht wurde, daß das seit Wochen ungünstige Wetter bis zum Schlusse dem heitersten Sonnenscheine gewichen war."

* Salzbrunn, 24. Juni. (Privatmittheil.) Heute gegen 4 Uhr trafen hier ein Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Cassel, Gouverneur von Luxemburg, und 4 Stunden später Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin und Ihre Hoheit die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz.

Mannigfaltiges.

— In ganz Spanien giebt es nur eine Synagoge, und zwar zu Toledo. Die dortigen Juden erhielten diese Gunst durch Verbreitung der Sage, daß, bei den Anfragen des Kaiphas an alle Stämme, wegen des Schicksals Jesu vor Gericht, die Gemeinde von Toledo sich für die Freilassung desselben ausgesprochen, sich also nicht mit seinem Blute befleckt habe.

— In der Stadt Quebek hat sich in den letzten Tagen des Monats Mai ein ungeheurer Felsen am Fuße des Forts auf Cape Diamond losgerissen und 8 Häuser zerschmettert, wobei über 30 Menschen ihr Leben verloren.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 22. Juni. (Privatmitth.) Die metaphysische Frage, ob man die Person Louis Philipp's in zwei Stücke, in ein verletzliches und in ein unverletzliches theilen kann, wird zwar in den Blättern noch mit vielem Tiefsinn behandelt, läßt aber die Gemüther des Volks wie die Aufmerksamkeit der höhern Gesellschaft ganz unberührt. Beinahe könnte man sagen, daß jenes wie diese an Politik nicht mehr denken, gäbe nicht die nahe bevorstehende Verbindung der Prinzessin Clementine mit dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg in den höhern Kreisen Stoff zu manchen politischen Betrachtungen. Der Heirathsvertrag ist, wie ich erfahren, bereits abgeschlossen und das Bündniß soll schon im Laufe künftigen Monats hier — nach Einigen in Fontainebleau — gefeiert werden. Hingegen soll ein ähnliches Bündniß zwischen dem Herzog von Joinville und der Prinzessin von Holland noch weit im Felde sein; Einige behaupten sogar, derlei Unterhandlungen seien zwischen den beiden Höfen noch gar nicht angeknüpft und der Besuch des Herzogs, der zu dem Gerüchte von derlei Unterhandlungen veranlaßte, habe keinen andern Zweck gehabt, als die durch den Handels-Vertrag zwischen beiden Regierungen angeknüpfte Freundschaft zu befestigen. — Zur Geschichte des Briefprozesses der „France" wird nachstehender Auszug aus einem in London erscheinendem französischen Wochenblatt, „le Courier de l'Europe" einen interessanten Beitrag liefern, dem wir jedoch zur nähern Verständlichung einige Worte vorausschicken wollen. Am 12ten d. M. veröffentlichte der Hauptredakteur des genannten Blattes eine lange Erzählung der Unterhandlungen, die zwischen ihm und der Zeitgenossin — vor, ich glaube, einem Jahre — über den Verkauf vorgeblich von Louis Philipp vor und nach dessen Thronbesteigung geschriebener wichtiger Briefe gepflogen wurde. In dieser Erzählung berichtet nun der erwähnte Redakteur, dessen Name uns entfallen, daß ihm die ehrenwerthe Zeitgenossin eine beträchtliche Summe unter dem Vorwande ausgefoppt, die besagten Briefe nach 1830 wären bei einem Dritten als Unterpfand deponirt. Seitdem forderte der Redakteur die Auslieferung jener Briefe, endlich blos der Vorweisung in Gegenwart von Schiedsrichtern, deren Wahl er Fr. v. Elme überläßt, oder wenigstens die Rückerstattung der vorgestreckten Summe; allein Fr. v. Elme blieb gegen jede solche Forderung taub und antwortete auf die vom 12. in seinem Blatte öffentliche Forderung eben so wenig. In seiner letzten Nummer vom 20. spricht er sich nur darüber wie folgt aus: „Die Zeitgenossin, die in London sich befindet, beobachtet ein vollständiges Stillschweigen in Bezug auf unsern Artikel vom 12., und die französischen Journale hoben so wenig den Handschuh als sie auf; und doch haben wir die betreffende Nummer allen Pariser Blättern zugesandt, die, außer der „Presse", kein Wort davon erwähnten; letzteres Blatt hat unsere Herausforderung eingerückt. Die drei Briefe müssen also als falsch betrachtet werden. Wir stehen übrigens noch immer zur Verfügung der Mde. Ida (v. St.-Elme) und sobald sie es wünschen wird, sind wir bereit, an dem hohen Gericht, das zu bilden ihr belieben wird, Theil zu nehmen. Ein Wort als Schluß über den Text. Wir begreifen sehr wohl, daß der National, die Gazette, Quotidienne und France unsern Artikel mit Stillschweigen übergingen; allein der Constitutionel! allein das Siècle! allein der Courrier francais! allein der Temps! Und diese Blätter nennen sich dynastisch?! Was das Debats betrifft, ist seine Verstummung bei diesem Anlaß uns ein Räthsel. Wenn dieser Zwischenfall anderer Art gewesen, wenn eine der Aechtheit der Briefe günstige Thatsache enthüllt worden wäre, welchen Wiederhall, welchen Lärm, welch Donnern würde sie nicht in der Oppositionspresse gefunden haben? Und die freien Organe der Regierung sind kalt! Die officiellen sagen kein Wort! Das zu begreifen ist uns nicht gegeben." — In dem Wahlkollegium von Angers hat die Regierung, bei der durch die Dimission des Hrn. Rabineau veranlaßten Wahl, eine Niederlage erlitten; Hr. Bineau, Kandidat der dynastischen Opposition, erhielt 140 und Hr. Aug. Giraud, ehemaliger Deputirter und ministerieller Kandidat, 133 Stimmen. — Die HH. v. Jacqueville haben auf ihrer Rückreise von Algier am 18. Lyon berührt und werden dieser Tage hier erwartet, wo sie wahrscheinlich sich unverweilt an das Werk über die Kolonie, die sie mit prophetischem Seherblick erforscht haben, machen werden. Die gründlichen Forscher thäten gut daran, wenn sie dem Ergebniß ihrer Untersuchungen die Worte: veni, vidi, scripsi vorsetzten. — Der Herzog v. Nemours ist am 16. von Marseille abgereist, und verbat sich alle, seinem Range schuldigen Ehrenbezeigungen. Am 15. gab er ein Diner von 35 Gedecken, woran alle Militär-, Civil- und Gerichtsautoritäten Theil nahmen. Der Herzog reist nicht unmittelbar hierher, sondern vorerst nach dem Schlosse von Randau in der Auvergne, wo ihn seine Gemahlin erwartet.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Einladung zur Betheiligung bei dem Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmen.

Das Projekt einer Eisenbahn von Breslau nach Schweidnitz und Freiburg hat schon während der ersten Einleitungen, in Rücksicht der Gemeinnützigkeit und der unzweifelhaften Rentabilität des Unternehmens, eine solche Theilnahme gefunden, daß, obschon eine öffentliche Einladung zur Subscription bisher nicht erfolgt, bereits ein großer Theil des erforderlichen Anlage-Kapitals gezeichnet ist. Es hat daher die am 2. Juni c. stattgefundene General-Versammlung der Aktionäre die Ausführung des Unternehmens einstimmig beschlossen und den unterzeichneten Comitee mit den zur Förderung desselben nöthigen Ermächtigungen versehen.

In Folge dessen laden wir zur Theilnahme an der Unternehmung hierdurch öffentlich mit folgenden Bemerkungen ein:

1) das Anlage-Kapital zu der circa 8 Meilen langen, in der Richtung von Canth führenden Bahn, welches durch Aktien à 200 Rthlr. gebildet wird, beträgt nach den ausgearbeiteten Voranschlägen 2,000,000 Rtlr. Sobald daher dieser Betrag, bei welchem sich das Seehandlungs-Institut allein schon mit 150,000 Rtlr. betheiligt hat, gezeichnet ist, wird die Subscription geschlossen, und es können mithin später eingehende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden.
2) Bei der Unterzeichnung wird zugleich Ein Procent der gezeichneten Summe, also auf jede Aktie à 200 Rthlr. der Betrag von 2 Rthlrn. gegen Quittung eingezahlt.
3) Die ferneren Einzahlungen erfolgen erst nach Eingang der definitiven Concession, und zwar wie bei anderen Eisenbahnen in den durch den Vorschritt des Baues nöthig werdenden Raten. Doch können wir schon jetzt in Aussicht stellen, daß dann, falls einzelne Aktionaire es wünschen sollten, den ganzen gezeichneten Betrag in ungetheilter Summe gegen Verzinsung zu 4 Prozent einzuzahlen, auch hierauf eingegangen werden wird.

Zeichnungen werden angenommen:

in **Breslau** bei den Herren **Ruffer und Komp.**, Blücherplatz Nr. 17,
in **Bunzlau** bei Herrn **Carl Friedrich Appun**,
in **Freiburg** bei Herren **C. G. Kramsta und Söhne**,
in **Glatz** bei Herrn **Julius Braun**,
in **Gr.-Glogau** bei Herrn **L. Bambergs W. und Söhne**,
in **Greiffenberg** bei Herren **Rhodius und Steudner**,
in **Hirschberg** bei Herrn **Gustav Scholz**,
in **Landeshut** bei Herren **F. A. Kramer und Komp.**,
in **Langenbielau** bei Herrn **Christian Dierig**,
in **Lauban** bei Herrn **August Büttner**,
in **Liegnitz** bei Herren **S. C. Ruffer und Söhne** und bei Herrn **R. G. Prausnitzer**,
in **Neisse** bei Herren **Kramsta und Komp.**,
in **Oels** bei Herrn Apotheker **Oswald**,
in **Pleß** bei Herrn **S. Skutsch**,
in **Ratibor** bei Herren **B. Toscani Erbin und Albrecht**,
in **Reichenbach** bei Herrn Bürgermeister **Scholtz**,
in **Schmiedeberg** bei Herren **S. G. Wäber Eidam und Komp.**,
in **Schweidnitz** bei Hrn. **Heinrich**, Direktor des Credit-Instituts v. Schlesien,
in **Waldenburg** bei Herren **Ziebig und Komp.**

Wir hoffen, den Bau noch in dem laufenden Jahre in Angriff nehmen zu können.

Breslau, den 28. Juni 1841.

Der Comitee der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Graf **Hochberg**, Vorsitzender. **Becker**, Stadtrath. Graf **Burghauß** auf Laasan. **L. Moritz-Eichborn.** **v. Könen**, Ober-Regierungs-Rath. **C. G. Kopisch.** Baron **v. Reibnitz**, Regierungs-Rath. **G. H. Ruffer**, Kommerzien-Rath. **C. Ruthardt.** **L. Salice**, Stadt-Rath. **Scholtz**, Stadt-Rath.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 Akten von Bellini. Elwin, Hr. Hirschberg, vom Hoftheater zu Wiesbaden, als Gast.

Mittwoch: „Hinko, der Freiknecht." Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut erfolgte Verlobung meiner jüngsten Tochter Friederike mit dem Königl. Bataillons-Arzt Herrn Dr. Former in Glatz, beehre ich mich, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 25. Juni 1841.

Die verwittw. Diakonus Michler.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit tiefgebeugt an, daß es dem Allerhöchsten gefallen, meinen heißgeliebten Mann, den Doctor medicinae Friedrich Ludwig Doniges, nach einem kurzen, aber schmerzhaften Krankenlager, am 22. Mai d. J. zu sich zu rufen.

Katscher, den 19. Juni 1841.

Auguste Doniges, geb. Otto.

Den hochzuverehrenden Mitgliedern der **Sing-Akademie** die Anzeige: dass die auf den 2. Juli angesetzte Aufführung erst acht Tage später, den 9. Juli statthaben wird.

Den **Jacob Guttmann** habe ich heute aus meinem Geschäft entlassen.

H. Lunge.

Martin Websky's

Lustfeuerwerkerei für Dilettanten.

Mit 10 Kupfertafeln. gr. 8. geheftet. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag von **F. Hirt** in **Breslau**.

bietet in allgemein **verständlicher** Sprache jedem **Laien** die anerkannt beste Anleitung, die Lustfeuerwerkerei praktisch und **mit äußerst geringen Mitteln** auszuüben.

Vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge.

Herausgegeben von **K. A. Müller.** Mit einer neuen Karte des Riesengebirges und fünf Gebirgsansichten.

Dritte vermehrte Aufl. cart. 25 Sgr. Karte des Riesengebirges besonders 15 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz.

Herausgegeben von **K. A. Müller.** Mit drei Gebirgsansichten. carton. 15 Sgr.

Zu unerhört wohlfeilem Preise

Lessing's sämmtliche Werke.
8. für 4 Rtlr.

Bestellungen darauf nimmt an:

S. Schletter,
Albrechtsstraße Nr. 6.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn**, Schmiedebrücke Nr. 16, sind antiquarisch zu haben: Freih. von Erlach, die Volkslieder der Deutschen von 1450 bis 1833. 5 Bde. 1834 bis 1836 st. $7\frac{2}{3}$ f. $4\frac{2}{3}$ Rtl. Die Carlsruher Prachtbibel. 837. in Prachtband. f. $4\frac{2}{3}$ Rtlr. Die Hildburghauser Prachtbibel. 840. f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Neuestes Convers.-Lexikon in 3 Bdn. 837. f. 3 Rthlr. Ohm's Mathematik. 3 Bde. 834 — 39. st. $6\frac{3}{4}$ f. $4\frac{1}{2}$ Rtl. Forstner, Mathematik. 2. Bde. st. 7 f. 3 Rthlr. Beck's Rechenbuch. 2 Bde. in 4. st. 4 f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Wolff's Cours-Maaß und Gewichts-Tabelle. 4 Thle. 827. st. 4 f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Lynell, Geologie, übersetzt von Hartmann. 3 Bde. m. Kpfrn. 832 — 35. st. $8\frac{1}{3}$ f. $4\frac{1}{2}$ Rtl. v. Rothenburg, Schlachten-Atlas, von der ältesten bis auf die neueste Zeit, enth. 100 Karten und Text. Prän.-Pr. 20 Rtl. f. 8 Rtl.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der 7 Morgen 173 QR. Flächeninhalt betragenden und bei Friedewalde rechts von der Hundsfelder Chaussee liegenden Parzelle von dem in der Obervorstadt Nr. 10 (sonst Nr. 142 Vincenz-Elbing) gelegenen, auf 608 Rthl. abgeschätzten, Ziegelfabrikant C. G. Geldnerschen Acker-Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 31. August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Glan, im Parteienzimmer Nr. 1, des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 4. Mai 1841.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Friedrich Ludwig und die unverehelichte Ernestine Zekkay haben für die von ihnen einzugehende Ehe, die in ihrem Wohnort Zedlitz, Ohlauer Kreises, geltende Gütergemeinschaft, zufolge gerichtlichen Vertrages vom 6. März d. J. ausgeschlossen. Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Ohlau, den 25. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Luther,

Bekanntmachung.

Die unverehelichte Beate Juliane Berger und der Bäcker Moritz Fitzeck zu Kotzerke, haben zufolge Vertrages vom 24. Mai 1841 die unter Eheleuten ihres Standes zu Kotzerke stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Trebnitz, den 28. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Bekanntmachung.

Den 22. Juli d. J. Vor- und Nachmittags von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr, und die darauf folgenden Tage, werden auf dem fürstbischöflichen Residenzschlosse zu Johannesberg, im k. k. Schlesien, verschiedene Effekten, bestehend in Tischen, Stühlen, Kasten, Spiegeln, Sopha's, Divans rc.; ferner in Federbetten, Matratzen, Bett- und Tischwäsche, Service, Porzellan, Gläsern, Flaschen und sonstigen verschiedenen Einrichtungsstücken, meistbietend verkauft werden, gegen dem, daß die Bezahlung des Kaufschillings und die Hinwegräumung der gekauften Sachen sogleich erfolge.

Wozu also Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Oberamt Johannesberg, den 24. Juni 1841.

(Eingesandt.) Nach fünfundzwanzig Jahren zufällig von meinem Landgute wieder nach Kalisch gekommen, erblickte ich auf dem Platze an der Marienstraße den 13./25. Juni das in größter Parade marschirende, aus 4000 Mann bestehende Jäger-Regiment um das neu-errichtete Monument. — Die lauttönende Musik, der Glanz der Waffen, die in der größten Ordnung stehenden Soldaten erweckten in mir von Neuem wie ein elektrischer Funke die frühe Erinnerung meiner schon erlebten Tage. — Napoleon und seine langen Siege standen wieder lebhaft vor mir, und dieses Alles machte einen solchen Eindruck auf mich, daß ich in Gedanken, als Grenadier wieder versetzt, zu marschiren begann. — Mein Gefährte, der mir den Feldmarschall Paskiewicz zeigen wollte, stieß mich an und weckte mich aus diesem Traume. — Ich blickte auf ihn, und in demselben Augenblicke erneuerte sich die alte Wunde in meiner rechten Schulter, die ich bei Smolensk von einer russischen Kugel erhielt. — Ich erinnerte mich an den Rückmarsch von Moskau, an den Uebergang über die Berezina .... und mein erregtes Gemüth beruhigte sich. — Ich stand, über die Lage eines bejahrten Gutsbesitzers mit Unruhe nachdenkend, da: — denn während der Märsche Napoleons war ich gewohnt, brennende Dörfer zu sehen, und es schien mir, durch den ersten feindlichen Schuß mein kleines schlesisches Dörfchen in Asche verwandelt, und die 25jährige Arbeit vernichtet und meine Familie verunglückt. — Als man mir die vier übersetzten, auf dem Denkmal befindlichen Aufschriften gab: 1) Den 25. März 1813 schloß mit Friedrich Wilhelm III., Könige von Preußen, in Kalisch der Kaiser von Rußland Alexander I. ein Bündniß zu Europa's Beruhigung. 2) Den 31. August 1835 die wiederholende Zusammenkunft der russischen und preußischen Truppen bei Kalisch nach einem 20jährigen Frieden, der durch ihre Siege gegründet. In Gegenwart des Kaisers von Rußland Nicolaus I. und Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen. 3) Dem treuen Freunde und Landesgenossen der russischen Kaiser Alexander I. und Nicolaus I., dem Könige von Preußen Friedrich Wilhelm III. 4) Allmächtiger segne das Bündniß und die Freundschaft Rußlands mit Preußen des Friedens und Wohles beiderseitiger Völker wegen, und zur Furcht ihrer gemeinschaftlichen Feinde. — Nachdem ich dieses vernommen, beruhigte ich mich ganz und kehrte den folgenden Tag auf mein Gut zurück, mit dem Vornehmen, meine Wirthschaft zu vergrößern, und mit dem festen Vertrauen, daß der Allmächtige dieses Bündniß und die Freundschaft Rußlands mit Preußen zur Furcht ihrer Feinde gesegnet hat.

Anzeige.

Vom 1sten bis incl. 15. Juli a. c. **werden in unserm Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, die fälligen Coupons der Schlesischen Pfandbriefe** Lit. B. **eingelöst.**

Jeder Inhaber hat bei Ueberreichung der Coupons ein geordnetes Verzeichniß der auf denselben befindlichen Nr. der betreffenden Pfandbriefe beizubringen.

Breslau, den 28. Juni 1841.

Ruffer & Comp.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe folgender zum Nachlasse des Schiffer Daniel Piefke gehörigen, in der Oder am Bürgerwerder stehenschiffe:

1) III. Nr. 212 abgemessen auf 1226 Ctr. und abgeschätzt auf 1000 Rtl.,
2) = = 335 und B. Nr. 656 auf 1257 Ctr. vermessen und auf 850 Rtlr. abgeschätzt,
3) = = 54 B. 42 vermessen auf 1414 Ctr., abgesch. auf 1050 Rtl.,
4) = = 264 auf 712 Ctr. vermessen, auf 700 Rtlr. abgeschätzt,
5) = = 216 auf 1199 Ctr. vermessen, auf 300 Rtlr. abgeschätzt,
6) = = 55 auf 1328 Ctr. vermessen, auf 325 Rtl. abgeschätzt,
7) = = 51 auf 722 Ctnr. vermessen, auf 150 Rtl. abgeschätzt,
8) = = 199 auf 1413 Ctr. vermessen, auf 780 Rtl. abgeschätzt,
9) = = 215 auf 1406 Ctr. vermessen, auf 900 Rtl. abgeschätzt,

haben wir einen Termin auf den 8. Juli für die Kähne ad 1 — 3, auf den 9. Juli für die Kähne ad 4 — 6, und auf den 10. Juli für die Kähne ad 7 — 9 vor dem Hrn. Ob.-L.-G.-Assessor Schulze im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt.

Die Taxe kann in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle unbekannten Schiffsgläubiger zur Vermeidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 18. Juni 1841.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das, nach der, nebst Hypotheken-Schein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 28,161 Rthl. 27 Sgr. 9 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Grottkauer Kreise belegene Gut Klein-Carlowitz soll den

1. Dezember c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Dies wird zugleich den unbekannten Erben des Kaufmann und Gutsbesitzer August Sandmann zu Reinerz, als eingetragenen Realgläubigers, bekannt gemacht.

Auch werden zu dem Termine die Elementine Sophie Lucretia Freyin v. Reppert, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sowie alle übrigen Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Reisse, den 17. Mai 1841.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf die freie Standesherrschaft Goschütz wird eine Dreschmaschine, welche zu transportiren ist, gesucht und werden die diesfälligen Offerten mit Angabe der Beschaffenheit und des Preises portofrei erwartet.

Goschütz, den 21. Juni 1841.

Frei Standesherrl. Dominium.

Bekanntmachung.

Auf der Concordia-Grube zu Zabrze soll eine doppelt wirkende Hochdruckmaschine zur Wasserhaltung und Förderung von 6 Pferdekraft errichtet werden. Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß, wird dies hierdurch bekannt gemacht und werden diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen haben, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche binnen 4 Wochen und spätestens in dem am 2. August Vormittags 10 Uhr in meiner Kanzlei anstehenden peremtorischen Termine geltend zu machen, widrigenfalls spätere Einwendungen zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen, den 22. Juni 1841.

Der Kgl. Landrath.
(Gez.) von Tieschowitz.

Bekanntmachung.

Auf der Amanda-Mühle im Bogutschützer Walde soll eine doppelt wirkende Hochdruckmaschine zur Wasserhaltung und Förderung von 6 Pferdekraft errichtet werden. Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht, und werden diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen haben, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche binnen 4 Wochen und spätestens in dem am 2. August Vormittags 10 Uhr in meiner Kanzlei anstehenden peremtorischen Termine geltend zu machen, widrigenfalls spätere Einwendungen zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen, den 22. Juni 1841.

Der Kgl. Landrath.
(Gez.) von Tieschowitz.

Bekanntmachung.

Auf dem Martin-Schachte im Schwientochlowitzer Walde soll eine 32zöllige einfach wirkende Maschine mit niederem Druck und Condensation, welche zur Wasserhebung bestimmt ist, erbaut werden.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß, wird dies hierdurch bekannt gemacht und werden diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen haben, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche binnen 4 Wochen, und spätestens in dem am 2. August Vorm. 10 Uhr in meiner Kanzlei anstehenden peremtorischen Termine geltend zu machen, widrigenfalls spätere Einwendungen zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen, den 22. Juni 1841.

Der Kgl. Landrath.
(Gez.) von Tieschowitz.

Es ist mir der aus freier Hand zu bewirkende Verkauf zweier im Bade zu Landeck, an einem vorzüglich günstigen Platze belegenen, resp. drei- und zweistöckigen, massiven, an einander gebauten, sich zum Betriebe jeden Geschäfts besonders eignenden Häuser nebst Zubehör, welchen die Gasthofs- und Schankberechtigung erster Klasse zusteht, und in welchen 40 (vierzig) Zimmer und Gemächer an Badegäste vermiethet werden können, von dem jetzigen Eigenthümer übertragen worden.

Ich habe deshalb zu diesem Behufe einen Termin auf den

Mittwoch den acht und zwanzigsten (28sten) Juli dieses Jahres im Gasthofe zum Schlössel, im Bade Landeck, Nachmittags zwei Uhr,

anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem ergebensten Bemerken einlade, daß ich, insofern im Termine ein annehmbares Gebot erfolgt, den Kaufvertrag sofort notariell aufnehmen und den vorher bei mir in meiner Behausung oder in frankirten Briefen sich meldenden Kauflustigen nähere Data mittheilen werde.

Habelschwerdt, den 24. Juni 1841.

Der Königl. Justiz-Commissarius und öffentliche Notarius. gez. Thiele.

Bekanntmachung

Die in der Schlesischen und Breslauer Zeitung vom 17. Mai zum 1. Juni d. J. angekündigte, durch spätere Bekanntmachung aber wieder vertagte direkte Post-Verbindung zwischen Prag und Breslau tritt nun mit dem 1. Juli c. ins Leben, jedoch mit der Abänderung, daß die Personen-Post zwischen Breslau und Hirschberg per Schweidnitz und Landeshut ihren bisherigen Gang beibehält, und die Verbindung zwischen Breslau und Prag eine Zweig-Post bildet, dergestalt, daß sie vereint mit der erstern Post von Breslau bis Landeshut befördert wird, auf dem Rückwege aber von Landeshut bis Breslau selbständig ist.

Die combinirte Breslauer Hirschberger-Landeshut-Prager Personen-Post geht täglich des Abends um 8 Uhr von Breslau ab, trifft um 6¼ Uhr des folgenden Tages früh in Landeshut ein, schließt sich der um 7 Uhr früh über Trautenau und Jungbunzlau abgehenden Malle-Post an, und ist Tages darauf um 6 Uhr früh in Prag. Nach Hirschberg setzt die Personen-Post ihren Lauf von Landeshut um 7¼ Uhr Morgens fort, und kommt wie bisher 11—12 Uhr Vormittags in Hirschberg an.

Die auf dem Wege von Prag per Landeshut nach Breslau selbständige resp. Malle- und Personen-Post wird aus Prag täglich des Abends um 5 Uhr abgelassen, sie kommt am folgenden Tage um 5 Uhr des Abends in Landeshut an, und geht unmittelbar nach der Ankunft nach Breslau weiter, um daselbst um 4—5 Uhr früh des andern Tages einzutreffen. Die Beförderungszeit von der einen bis zur andern Hauptstadt beträgt 34 Stunden.

Zu den Posten werden bequeme, auf Druckfedern ruhende Wagen benutzt. Beichaisen werden nach Bedürfniß gestellt. Das Personengeld beträgt in Preußen 5 Sgr. pro Meile, wofür 20 Pfd. an Freigewicht mitgenommen werden können.

Da die erste Post aus Prag am 2. Juli in Landeshut eintrifft, und am 3ten dahin zurückgeht, so finden diejenigen Reisenden aus Breslau die erste Aufnahme in Landeshut, welche am 2. Juli aus Breslau abreisen.

Die in Bezug auf den veränderten Gang:

a) der Personen-Post von Landeshut nach Waldenburg,
b) der Personen-Post zwischen Schweidnitz und Waldenburg per Kynau,
c) der Personen-Post zwischen Waldenburg und Friedland, und
d) der Kariol-Post zwischen Wüstewaltersdorf und Kynau

ergangenen Bekanntmachungen werden mit dem Bemerken berichtiget, daß diese Posten ihren bisherigen Lauf ferner beibehalten.

Schweidnitz, den 26. Juni 1841.

Im Auftrage des hohen General-Post-Amtes der Post-Direktor Hagemann.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz ist die zeitherige achttägige Dauer der hiesigen drei Jahrmärkte bis auf 4 Tage abgekürzt worden. Dieselben werden daher künftig feststehend:

a) der erste in der Woche nach dem zweiten Sonntage des Monats Mai,
b) der zweite in der Woche nach dem dritten Sonntage des Monats August,
c) der dritte Jahrmarkt in der Woche nach dem ersten Sonntage des Monats Dezember,

alle diese drei Jahrmärkte aber in den bezeichneten Wochen von Dienstags incl. bis Freitags incl. abgehalten werden. Mit dem bevorstehenden Augustjahrmarkte tritt die hier bekannt gemachte Abkürzung und Abänderung der Jahrmärkte in Kraft und wird also der nächste Augustjahrmarkt den 17. August c. beginnen und am 20sten ej. m. enden.

Glogau, den 22. Juni.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 30. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten als: Uhren, 2 goldene Ketten, einiges Silberzeug, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Juni 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Die auf heute in Nr. 10 Oderstraße angekündigte Auktion von Liqueuren, Spirituosen und Schank-Utensilien ist

auf den 1sten k. M.

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr verlegt worden.

Breslau, den 28. Juni 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

☞ Wichtige ganz neue Erfindung

für Brauerei-Besitzer, Gastwirthe, Bierschenker, das Sauerwerden der Biere u. s. w. zu verhüten, betreffend.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal, so wie sauer gewordene wieder herzustellen und Biere auf die vortheilhafteste und billigste Art weinklar zu machen, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thlrn. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben, und durch jede Buchhandlung von dort zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen, es verbessert den Geschmack eines jeden Biers bedeutend und läßt sich dasselbe Jahre lang, ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren.

Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner trefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten englischen Kräuter- oder Magenbieres, so wie des neu erfundenen Kartoffelbieres, Weinbieres und Champagnerbieres beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erstaunend leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz
in Berlin, neue Friedrichsstr. Nr. 3,
Apotheker, wirkliches Mitglied des Apothekervereins im nördlichen Deutschland und ehemaliger Besitzer einer Bierbrauerei.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber den preußischen Haupt-Finanz-Etat für 1841.

8. geh. 7½ Sgr.

So eben erschien und ist in Commission bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, so wie bei dem Kirchschaffner Jähnisch zu St. Elisabeth für 6 Sgr. zu haben:

Die St. Elisabeth-Kirche zu Breslau und ihre Denkmäler.

Nebst einer Abbildung des Elisabeth-Thurmes in seiner früheren Gestalt.

Herausgegeben von Dr. J. G. Kunisch.

Auf Kosten des Kirchen-Vorsteher-Amtes. 8. geh. 6 Sgr.

Die St. Elisabeth-Kirche zu Breslau ist nicht blos als Bauwerk von sehr hoher Bedeutung, sondern sie enthält bekanntlich auch einen Schatz von Monumenten und Denkmälern, die für den Freund der vaterländischen Kunst, der Geschichte und Alterthümer von nicht gewöhnlichem Interesse sind. Vielfache Wünsche sind laut geworden, in dieser Beziehung eine kurze, leitende Uebersicht zu erhalten, doch stets ohne Erfolg; bis jetzt das dermalige Wohllöbliche Vorsteher-Amt, den Zweck und die gute Sache im Auge, sich entschloß, eine sorgfältige Bearbeitung zu veranlassen, die — neben einer genauen Zusammenstellung alles Sehenswerthen — Fremden wie Einheimischen zu einer treuen Führerin bei Besichtigung der Kirche diene, und zugleich ein Andenken an ein ehrwürdiges Monument der Baukunst darböte, an das sich durch Jahrhunderte eben so wichtige historische Erinnerungen knüpfen, als es für die Jetztwelt, namentlich für die zahlreichen Besucher und Freunde dieses Gotteshauses, reich an inneren Beziehungen ist.

Für diesen schönen Zweck wurde Herr Professor Dr. Kunisch gewonnen, dessen gründliche Studien und Forschungen in diesem Fache stets rühmlich anerkannt worden sind.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nro. 20, zu haben:

Knight, T. A., das Ganze der Ananaszucht, oder die verschiedenen Arten, wie man Ananas gezogen hat und noch zieht, von der ersten Einführung dieser Frucht in Europa bis zu den neuesten Verbesserungen in der Kultur derselben. Nach dem Englischen. Mit 1 Steindruck, die besten Einrichtungen der Ananashäuser und Gruben vorstellend. 8. 20 Sgr.

Wer als Gutschmecker oder als spekulativer und geschickter Handelsgärtner die Ananaszucht nach dieser Schrift in's Größere betreiben will, dem wird die kleine Ausgabe dafür gewiß reichlichen Segen bringen.

Die Kaninchen- und Seidenhasenzucht,

oder, wie man mit einer sehr geringen Geldanlage jährlich 500 pCt. reinen Gewinn haben kann. Ein außerordentlich nützliches Handbüchlein für Alle, in Städten und auf dem Lande, welche sich mit der Kaninchenzucht zu beschäftigen Lust und Gelegenheit haben, besonders aber für Oekonomen, ingleichem auch als wesentlicher Beitrag zur Hauswirthschaft der Jäger, Pastoren und Schullehrer, von

M. Redares.

8. 12½ Sgr.

Neues

Ackerbau-System ohne Dünger, Pflug und Brache.

Erfunden von Alex. Beathon, und von ihm schon seit einer Reihe von Jahren mit großem Vortheil auf seinem Landgute Knowle in der Grafschaft Sussex angewendet. In's Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von G. H. Haumann.

3te verbess. und verm. Aufl. 8. 15 Sgr.

Zu haben bei **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau**, Herrnstr. Nr. 20.

Im Verlage von M. Du Mont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrnstr. 20:

Gedichte von Nicolaus Becker.

218 Seiten 8. Feines Velinpap. br. 1 Rtl.

Derselbe Dichter, welcher den heiligen Pulsschlag der Zeit gefühlt, als er sein kräftiges „Rheinlied" hinaussang in die schwüle jüngste Vergangenheit; — derselbe, der ein tausendfältiges Echo fand im großen Vaterlande und schnell berühmt wurde in der jüngsten schönen Epoche echt deutscher Gesinnung; — derselbe übergiebt der Lesewelt bescheiden und vertrauenvoll seine „gesammelten Lieder", für deren elegante Ausstattung die Verlagshandlung Sorge getragen hat.

Wichtige Schrift für Nichtärzte.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. 20) ist zu haben:

Die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheit besonders anwendbare Heilverfahren. Von Professor Francis Hopkins **Ramadge**, M. Dr., Mitgliede der königl. medizinschen Fakultät zu London, Oberarzte an dem Hospital für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheiten ꝛc.

Gr. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Landwirthen

empfehlen wir die bei F. Meinhardt in Arnstadt erscheinende

Allgemeine landwirthschaftliche Dorfzeitung,

redigirt vom Oekonomierath **Fr. Buddeus**.

Wöchentlich ½ Bogen 4.

Preis des ganzen Jahrganges nur 10 Sgr.

Diese Zeitschrift behandelt mit großer Kenntniß den Feld-, Wiesen- und Gartenbau, nebst Obstbaum- und Viehzucht, daher wichtig für jeden Landwirth, der für die kleine Ausgabe manche Erfahrung und Belehrung sammeln wird; wir sehen daher recht zahlreichen Bestellungen entgegen.

Probeblätter sind zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße 20.

Bei Th. Fischer in Cassel ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Komp.**, Herrnstraße Nr. 20, zu haben:

Praktische Anweisung zur sparsamen Führung eines anständigen bürgerlichen Haushaltes oder

die deutsch-bürgerliche Kochkunst.

Eine gründliche Anweisung zum Kochen und Braten, zur Bereitung von Backwaaren, Cremes, Gelees, Gefrornem, kalten und warmen beliebten Getränken. Von einer erfahrenen Hausfrau. 4te Auflage.

Preis 12 Gr.

Vorstehendes in jeder Beziehung empfehlungswerthe Kochbuch enthält, nebst einer gründlichen Anweisung, einen Haushalt zu führen, einen Küchenzettel auf ein ganzes Jahr, und die vorzüglichsten Rezepte zur Bereitung der besten und schmackhaftesten Speisen.

Lokal-Veränderung.

Mein Waaren-Lager, bestehend in **französischem, schweizer, faconnirtem u. glatten Seiden-Band,** als auch **seidenen u. halbseidenen Waaren,** habe ich von Carlsstraße Nr. 39 nach **Nr. 30 im goldnen Hirschel** verlegt; dieses meinen geehrten Kunden zur ergebensten Anzeige.

W. Pulvermacher.

Ein Rittergut,

5 Meilen von Breslau, in der schönsten Gegend Schlesiens gelegen, welches 500 Morgen gutes Ackerland und 1600 Rtlr. Silberzinsen hat, ist Familienverhältnisse wegen für den Preis von 36,000 Rtlr. sofort zu verkaufen. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Zu verkaufen 3 Brückenwaagen,

verfertiget von dem berühmten Mechaniker Herrn **J. Driesemann** in Halle im Saalhof.

1 Brückenwaage, 30 bis 35 Ctr. Kraft, für 40 Rtlr.,
1 Brückenwaage, 22 bis 25 Ctr. Kraft, für 36 Rtlr.,
1 Brückenwaage, 10 bis 12 Ctr. Kraft, für 28 Rtlr.,

zu haben bei **M. Rawitsch.**

Auch kaufe ich fortwährend, aber nur von rechtmäßigen Eigenthümern oder von befugten Handelsleuten:
altes Eisen jeder Art,
schadhafte Kutschen- und Frachtwagen,
geschmiedete Kassen, neue Gewichte, Kupfer, Zinn, Messing, Blei und Makalatur,
und zahle dafür die bestmöglichsten Preise.

M. Rawitsch,
Nikolaistraße Nr. 47, par terre, genannt der Seilerhof.

Sollten sich Eltern aus den höheren Ständen finden, die geneigt wären, ihre Töchter zu ihrer ferneren Ausbildung und zur Vervollkommnung ihrer Sprachkenntnisse und Talente, einer feinen Leitung anzuvertrauen, so erbietet sich eine englische Familie in Dresden, Solche in ihrem Kreise mit Liebe aufzunehmen. — Darauf Reflektirende werden ersucht, wegen näherer Erkundigung ihre Briefe unter der Chiffre E. S. add. Herrn Kaufmann **Barth,** Neustadt-Dresden, gefälligst portofrei zu befördern.

Markt-Anzeige.

Allen meinen geehrten Kunden und Abnehmern empfehle ich mich auch dieses Mal wieder mit einer großen Auswahl guter Canditor- u. Pfefferkuchen-Waaren. Bei Pfefferkuchen gebe ich wieder den bekannten Rabatt. Der Stand meiner Bude ist auf der Riemerzeile, gegenüber dem Hause des Herrn Brachvogel, und ist mit meiner Firma bezeichnet.

A. W. Böse,
Canditor u. Pfefferküchler aus Militsch.

Meine, in dem Badeorte Obernigk gelegene, robotfreie, mit einem circa 12 Morgen großen Obst-Garten versehene Besitzung bin ich krankheitshalber willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Obernigk bei Prausnitz, den 24. Juni 1841.
E. Zacher.

Klosterstraße Nr. 1 b und Feldgassen-Ecke ist zu Michaeli c. ein Bairischer Bier-Keller und ein Keller für einen Feuerarbeiter zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Billig zu vermiethen
ist eine große freundliche Vorderstube ohne Meubles nebst Bodenkammer an einen soliden Miether und sogleich zu beziehen, Ohlauervorstadt, unweit des Militair-Kirchhofes, im goldenen Apfel, Nr. 83.

Seidne Bettdecken

von 6 Rthlr. an,
ächte Purpur- und andere verschiedene dauerhafte Bettdecken empfiehlt zu den billigsten Preisen:

H. Lunge,
Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Eine allein dastehende, gebildete und anständige Dame wünscht eine zweite als Stuben-Kollegin. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 43, zwei Treppen.

Zu vermiethen.
Rosenthaler-Straße Nr. 4 (Oderthor) ein Quartier im dritten Stock, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, einer großen zweifensterigen Küche, Boden und Kellergelaß, sogleich oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

Die Roßhaarsteifröcke und Einsätze

werden zu folgenden festen Preisen verkauft:
Röcke $1\frac{2}{3}$, $2\frac{1}{3}$ und 3 Thaler,
Einsätze 10, 20 und 25 Sgr.
Neumarkt Nr. 1, und Langeholzgasse Nr. 8.

In meiner
Bade- und Schwimm-Anstalt in Morgenau,

welche ich hiermit bestens empfehle, ist Alles, was dahin abzweckt, sowohl Lehrunterricht, als andere Bedürfnisse und Bequemlichkeiten, zu civilen Preisen vorbereitet, und nehme Veranlassung, ein hochgeehrtes Publikum zu vielem Besuch und Gebrauch höflichst einzuladen.

Rothenbach.

Die Haupt-Niederlage der
Dampf-Chocoladen

von **J. F. Miethe** in Potsdam, empfiehlt die feinsten Vanillen-, feinste Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen von bewährter Vorzüglichkeit zum Fabrikpreise, und im Ganzen mit dem üblichen Rabatt.

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

☞ Die Handlung rheinländischer **Bronce-Fabrikate** hat ihren Stand am Ausgange der Riemerzeile (die Front nach dem Buttermarkte), und empfiehlt div. **Gardinen-Verzierungen** und Stangen, nur wenig über den Fabrikpreis zur gütigen Beachtung.

Aus der Berliner Seiden-Färberei und Wasch-Anstalt von **B. Liebermann** und **B. Wolffenstein** sind folgende Nummern abzuholen:
420. 461. 479. 484 a. b. 496. 498. 500. 501. 506. 507. 508. 509. 510 a. b. 2524. 7764. 4328. 1389. 1390. 1392. 1393. 1395,

bei **J. N. Schepp** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Gut meublirte Stuben, auch Stallung und Wagenplätze sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

☞ Zwei elegante, in Federn hängende Einspänner

sind zu Spazier- und Reisefuhren auf das billigste zu vermiethen, Ketzerberg-Ecke Nr. 31 im Gewölbe.

Ein Flügel-Instrument
von Kirschbaumholz, 7 Oktaven breit, steht billig zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 24 im zweiten Stock.

Neue Matjes-Heringe,

von ausgezeichnet schöner Qualität, empfiehlt in getheilten Tonnen so wie einzeln zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zur 1. Klasse 84. Lotterie sind nachstehende zehn Viertel-Loose sub Nr. 4308 und 9 d., 18726, 21816 a., 51556, 62 u. 63 d., 86856, 57 und 58 a. verloren gegangen, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird.

B. Cohn, Lotterie-Untereinnehmer.

Champagner-Wasser

(moussirende Limonade),
ein sehr kühlendes, höchst angenehm schmeckendes Getränk, empfiehlt in Flaschen: **A. W. Wachner,**
Schmiedebrücke 55, zur Weintraube.

Der Finder einer verloren gegangenen braunen Hühnerhündin erhält bei Abgabe derselben Graben Nr. 25 eine angemessene Belohnung.

Eine gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reuschestr. Nr. 49.

Zu verkaufen:
ein helles Sopha für 6 Rthl. 15 Sgr., ein Bettsack 3 Rthl. 10 Sgr., Neueweltgasse 43, 2 Stiegen.

Mäntlergasse Nr. 1 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und kann selbige auch sofort bezogen werden.

Zu vermiethen,
Klosterstraße Nr. 1 B., und zu Michaeli a. c. zu beziehen:
eine Wohnung von 10 Zimmern nebst Speisesaal und Beigelaß, Stallung und Wagenremise,
eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß, und das Nähere täglich von 10 bis 12 Uhr daselbst zu erfahren.

Warnung!

Zum diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkte in Breslau ist ein Wechsel folgenden Inhaltes:

50,000 Złot.
Pięćdziesiąt Tysięcy Złotych polskich, zobowięzuję się za niniejszym moim Solo Wexlem od dnia dzisiajszego za Lat Pięć, tu i w każdém miejscu, Pani Emilij z Bischof Kalinowskiéj lub za jéj zleceniem, według prawa Wexlowego zapłacić. Zapisaną Walutę wexlową w gotowiznie odebrałem.

w Pogorzeli dnia trzeciego Września 1835 r.
(gez.) **M. Taczanowski.**

Obigen Wechsel cedire ich an den Herrn Lehrer Kania zu Kobylagóra und habe ich die Valute erhalten.

Krotoschin, den 29. Mai 1841.
(gez.) **Emilia Kalinowska.**

zum Verkauf ausgeboten worden. Ich erkläre hiermit, daß meine Namensunterschrift gemißbraucht und ein Betrug beabsichtigt ist. Ich warne vor der Erwerbung dieses falschen Dokuments und fodere den gegenwärtigen Inhaber auf, sich zur Präsentation dieses Wechsels sofort bei mir einzufinden, seine Rechte geltend zu machen und resp. den Wechsel bei einer Behörde zu deponiren, widrigenfalls ich selbst veranlaßt sein werde, den Inhaber für einen unredlichen Besitzer und Theilnehmer an dem beabsichtigten Betruge zu erklären.

Pogorzela, den 22. Juni 1841.
Maximilian v. Taczanowski,
Besitzer der Taczanower und Pogorzelaer Güter im Posener Regierungs-Departement.

Heute Dienstag den 29. Juni
großes
Militair-Concert, Gartenbeleuchtung und Feuerwerk.

Das Musikchor des Hochlöblichen 1. Cuirassier-Regiments, so wie das Musikchor des 10. Infanterie-Regiments werden die respektiven Anwesenden abwechselnd unterhalten.

Anfang 5 Uhr.
Es ladet hierzu ergebenst ein:
Springer,
Koffetier im Liebich'schen Lokale.

Großes Concert

heut Dienstag in Lindenruh. **Woitsch,** Coffetier.

Zum Welsessen,

auf Dienstag und Mittwoch, den 29. u. 30. Juni, ladet ergebenst ein:

Anders,
Koffetier in Schafgotschgarten.

☞ Bekanntmachung.

Ich habe in meiner Restauration, Ohlauerstraße Nr. 24, ein neues Billard aufgestellt, auch wird bei mir täglich à la Carte gespeist, monatlich zu 2 Rthl. 15 Sgr., es bittet um geneigte Beachtung:

J. G. Gutsche, Restaurateur.

Omnibus.

Heute Nachmittag um 4 Uhr gehen beide Omnibus, Merkur und Minerva (vom Tauenzienplatz aus), nach Schweidnitz und Freiburg. Bis Schweidnitz kostet ein Platz für eine Person $22\frac{1}{2}$ Sgr., nach Salzbrunn 1 Rthl. 10 Sgr., von dort nach hier ist derselbe Preis. Billets sind zu haben in der Weinhandlung des Herrn Wysianowski, Ohlauerstraße im Rautenkranz, und in meiner Behausung, Tauenzien- u. neue Taschenstraße Nr. 32. Billets zur Rückfahrt ertheilen die Conducteure. **Julius Lange.**

Zu vermiethen,
Schuhbrücke Nr. 5, der dritte Stock, bestehend in 7 Stuben, 2 Entree's, 1 Kammer, Küche und Bodengelaß, auch daselbst 1 geräumige Stube, par terre, zu einem Comtoir geeignet, zu Michaeli zu beziehen. Näheres bei der Eigenthümerin.

Eine kleine Besitzung

in der Nähe von Breslau (nicht über $1\frac{1}{2}$ Meilen) wird von einem prompt zahlenden Miether von Michaelis d. J. ab gesucht, dabei wird weniger auf Eleganz als auf Bequemlichkeit gesehen.

Adressen werden franco Heiligegeiststraße Nr. 6, par terre, rechts, baldigst erbeten.

Während des Monats Juli wird das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Saag, an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von Stettin, u. an jedem Montag Mittag 12 Uhr von Kopenhagen expedirt werden. Die Preise und übrigen Bedingungen bleiben ganz die in früheren Jahren bekannten, und die Beförderungen zwischen Stettin und Swinemünde geschehen ganz unter denselben Verhältnissen als mit dem Dampfschiff „Kronprinzessin", Capitain Bluhm, welches

an jedem Dienstag, Mittags 12 Uhr,
an jedem Donnerstag, Morgens 8 Uhr,
an jedem Sonnabend, Morgens 5 Uhr,

von Stettin abgefertigt wird, und am Montag Mittags nach der Ankunft von Rügen, aber

Mittwoch und Freitag, } Morgens 8 Uhr,

von Swinemünde abgeht. Die Reise an den Sonnabenden erstreckt sich bis Putbus, wohin das Schiff, nach einem kurzen Verweilen in Swinemünde, am Abend gelangt, am Sonntage daselbst liegen bleibt und am Montag Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr wieder abgeht, um, nach einem geringen Verweilen in Swinemünde, Stettin am Abend zu erreichen. Die Passage und Fracht-Verhältnisse bleiben auch bei diesem Schiffe dieselben als im vorigen Jahre. Frachtgüter werden bis 2 Stunden vor dem Abgange, Gepäck eine Stunde vor demselben, für die Rügener Reisen jedoch Beides am Abend vorher erbeten. Frachtstücke unter 40 Pfd. können nur mit Postfrankatur bis Swinemünde mitgenommen werden.

Stettin, den 24. Juni 1841.
A. Lemonius.

Ein unverheiratheter Oekonomie-Beamter, der polnischen und deutschen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich angestellt werden bei dem Dominium Chorulla bei Krappitz.

Angekommene Fremde.

Den 27. Juni. Gold. Gans: Hr. Kammerherr v. Krusenstern aus Warschau. HH. Gutsb. v. Matkowski a. Galizien, Heller a. Chrzelitz, Bar. v. Lüttwitz a. Hartlieb. Hr. Kfm. Werde a. Elberfeld. — Gold. Hecht: HH. Kfl. Buttermilch u. Roß a. Landeshut. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Fiebig aus Liegnitz, Bourguet a. Frankfurt, Schramm a. Elberfeld. Hr. Handl.-Kommis Mamroth a. Leipzig. — Weiße Roß: HH. Gtsb. Migula a. Bruch, Teichmann aus Deichslau. HH. Kfl. Schenk a. Jauer, Bloch a. Bernstadt, Beerel a. Guhrau. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Müller a. Jakobsdorf. Hr. Rektor Haupt a. Winzig. — Blaue Hirsch: Hr. Markscheider Güttler aus Königshütte. Hr. Kfm. Weigert a. Rosenberg. HH. Gtsb. Thiel a. Jauernik, von Gellhorn a. Schmellwitz. HH. Pastoren Becker a. Schreibendorf, Kolkmann a. Türpitz. Rautenkranz: Hr. Fabr. Müller a. Militsch. Frau Tribunalsrichter Maciejowska, Frau Bank-Chef Segno und Fr. Hausbesitzerin Brzezinska a. Warschau. — Weiße Adler: Hr. K. K. Landrath v. Zarski a. Lemberg. HH. Gtsb. v. Raven a. Postelwitz, Graf v. Stadnicki a. Polen. Hr. Ober-Amtm. Brück a. Königsberg. Hr. Apoth. Sommerbrodt a. Schweidnitz. Hr. Kfm. Friedländer a. Beuthen. — Hotel de Silesie: Hr. Part. Müller a. Warschau. Herr Friseur Pfefferkorn a. Leipzig. — Hotel de Pologne: Hr. Kaufm. Schiewe a. Insterburg. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Haselhorst a. Görlitz, Hirschmann a. Kreutzburg, Cassel a. Oppeln, Friedländer a. Karlsruh. Weber u. Tatzel a. a. Ziegenhals. Herr Banq. Prausnitzer aus Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Mechow a. Berlin. Hr. Chaussee-Insp. Hiz aus Warschau. Hr. Dr. phil. Mundt aus Berlin. Hr. Kfm. Schweitzer aus Schmiedeberg. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufmann Schenk a. Glatz. Herr Gutsb. Biebrach aus Schönbach. Hr. Aktuarius Biernacki u. Fr. Majorin v. Surmacka aus Karlsruh. Herr Part. Glißczynski aus Danzig. — Rothe Löwe: Hr. Kfm. Döring a. Kreutzburg. — Weiße Storch: HH. Kfl. Elsner a. Wartenberg, Poppelauer a. Oels, Schurgast aus Ziegenhals, Fränkel a. Zülz, Fränkel a. Neisse, Groß a. Kreutzburg, Holländer a. Leobschütz, Treumann a. Ratibor, Sachs a. Münsterberg.

Privat-Logis: Schuhbrücke 46: Herr Kfm. Warsecha, Hr. Papierfabr. Klose und Hr. Part. Hensel a. Leobschütz. Reuschestr. 64: Hr. Kfm. Wiggert a. Greiffenberg.

Universitäts-Sternwarte.

28. Juni 1841.	Barometer Z	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28"	1,20	+ 17, 1	+ 11, 0	0, 6	NW	50°	dichtes Gewölk
„ 9 Uhr.		1,18	+ 18, 0	+ 14, 0	1, 4	NNO	0°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.		1,18	+ 18, 9	+ 16, 6	2, 6	N	0°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		1,19	+ 19, 8	+ 19, 0	1, 0	NNO	0°	„
Abends 9 Uhr.		0,18	+ 18, 6	+ 16, 4	1, 4	NO	4°	„

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 19, 0 Oder + 21, 4